

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 3/2019



Ein *Stück* Leben *in Israel*

**MOMENTAUFNAHMEN AUS DER
POLITIK ISRAELS, DEM MILITÄR
UND DEM LEBENSALLTAG DER
GLÄUBIGEN**

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL
GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 5 • 3 / 2019

LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. veröffentlicht, einem weltweit vertretenen christlichen Werk, das die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreitet und die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördert.

Chefredakteurin: Lorna Simcox
Redaktion Deutschland: Dr. Georg Hagedorn
Stellvertretender Chefredakteur: David M. Levy
Beratender Redakteur: Elwood McQuaid
Publizistische Leitung: Lisa Small
Art Director: Thomas E. Williams
Grafische Gestaltung: Susanne Martin
Übersetzung: Dr. Stefanie Jahn, Tatjana Meffle

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführender Direktor: James A. Showers
Vizepräsident und Direktor für den Bereich Medien: Steve H. Conover
Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox
Vizepräsident für Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan
Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweigs: Steve Herzig
Direktor für die Entwicklung des weltweiten Dienstes: David M. Levy
Direktor des internationalen Arbeitszweigs: Mike Stallard

STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099
Kanada: FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4
Australien: The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039

BESTELLUNGEN / ABONNEMENT

CMV Hagedorn, Postfach 30 04 30, 40404 Düsseldorf
Tel.: 0049-(0)211-429 98 56 Fax: 0049-(0)211-429 98 53 www.cmv-duesseldorf.de

Bankverbindung: Deutsche Gemeinde Mission e. V.
Stichwort: FOI Deutschland
VR-Bank NordRön eG
IBAN: DE47 5306 1230 0000 6224 94 BIC: GENODEF1 HUE

KONTAKT

Georg Hagedorn, ghagedorn@foi.org

© Copyright 2015 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von
The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM
Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg



Liebe Freunde,

„Wenn das Flugzeug am Ben-Gurion-Flughafen in Tel Aviv den Boden berührt“, so sagte jemand neulich zu mir, „dann weiß ich, dass ich in einem Land bin, das ein Wunder ist. Israel ist ein absoluter Beweis für die Existenz Gottes.“

Dem kann ich nur zustimmen. Verarmt und niedergeschlagen erstand Israel wieder aus der Asche. Heute ist es ein dynamisches, hochtechnisiertes Land, von dessen Innovationen und medizinischen Fortschritten die ganze Welt profitiert.

Obwohl es immer noch in einer extrem feindlichen Umgebung um sein Überleben kämpfen muss, floriert es. Dieses kleine Land, das nur wenig größer ist als Hessen, hat entgegen jeder menschlichen Wahrscheinlichkeit überlebt – nicht jedoch entgegen göttlicher Wahrscheinlichkeit. Wenn Gott etwas beschließt, kann es niemand rückgängig machen (Jes 43,13), und Er hat beschlossen, dass Israel existieren soll, so lange Sonne, Mond und Sterne am Himmel stehen (Jer 31,35-36).

In diesem Jahr feiert Israel seine 71-jährige Unabhängigkeit. Deshalb haben wir beschlossen, Ihnen einen kleinen Einblick in das Leben in dem jüdischen Staat zu geben.

Wir haben unserem lieben Freund Meno Kalisher Fragen geschickt, und er hat sie dankenswerterweise beantwortet. Meno ist ein einheimischer Israeli und Leiter der messianischen Gemeinde *Jerusalemers Versammlungshaus der Erlösung*. Er ist der Sohn des verstorbenen Zvi Kalisher, dessen beliebte Kolumne regelmäßig am Ende dieser Zeitschrift erscheint. Wir haben noch hunderte, die Sie nie gelesen haben, und wir planen, sie weiter zu bringen, bis der Herr uns etwas anderes sagt!

Wir haben außerdem einen Artikel über das Zentrum für „einsame Soldaten“ im Andenken an Michael Levin. Michael Levin stammte aus Bucks County in Pennsylvania (USA) und ließ alles, was er kannte, zurück, um nach Israel zu ziehen und Fallschirmjäger in den israelischen Verteidigungstreitkräften zu werden. Im Jahr 2006 kam er im Alter von 22 Jahren bei einem Kampfeinsatz während des Libanonkriegs gegen die Hisbollah ums Leben. Er ist auf dem Herzberg in Jerusalem begraben, und noch heute ist sein Grab das meistbesuchte auf diesem Friedhof. Michael war für viele bei FOI ein guter Freund. Wenn er im Urlaub in die Staaten zurückkehrte, besuchte er unsere Zentrale in New Jersey und ging von Büro zu Büro, um Guten Tag zu sagen. Es war sein Traum, ein Zentrum für „einsame Soldaten“ zu haben.

Ich freue mich außerdem, Ihnen mitzuteilen, dass es jetzt eine besondere Rubrik auf unserer Webseite gibt, in der Publikationen und Predigten des weltweit bekannten Theologen Dr. Renald Showers zusammengestellt sind. Sie können über www.foi.org/rshowers darauf zugreifen.

Wir hoffen sehr, dass Ihnen diese Ausgabe unserer Zeitschrift gefällt. Vielleicht inspiriert sie Sie ja, bald selbst an einer Israelreise teilzunehmen. Sie werden es bestimmt nicht bereuen.

In der Erwartung Seiner Ankunft,
Lorna Simcox
Chefredakteurin

6

WER IST EIN JUDE?

Seit Jahrhunderten fragen jüdische Menschen sich: „Wer ist ein Jude?“ Heute ist ein neues Problem entstanden, und es hat mit Christen zu tun.

von Steve Herzig

10

EIN BLICK AUF DAS LEBEN IN ISRAEL

Wie ist es, an Jesus zu glauben und im jüdischen Staat zu leben? Pastor Meno Kalisher beantwortet uns ein paar Fragen.

von Meno Kalisher

16

DER KAMPF UM DIE BIBLISCHE WAHRHEIT

Die Bedeutung Israels und warum Christen die Verbindung zu den hebräischen Schriften niemals kappen können.

von Jim Showers

20

ISRAELS KAPUTTES POLITISCHES SYSTEM

Israels politisches System zu durchschauen ist gar nicht so einfach. Eine Erklärung von jemandem, der Bescheid weiß.

von Elliot Jager

26

HILFE FÜR ISRAELS „EINSAME SOLDATEN“

Was tut man, wenn man nicht weiß, wo man zum Sabbat hingehen soll? Dann wird das Zentrum für „einsame Soldaten“ im Andenken an Michael Levin zum Lebensretter.

von Mitarbeitern von Israel Mein Erbe



MEHR IN DIESER AUSGABE

- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 25 DIE BERÖA-RUBRIK
- 28 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 26
- 31 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 32 DAS BUCH HAGGAI – TEIL 4
- 37 CHRISTENVERFOLGUNG IN DER WELT
- 38 JÜDISCHE WELT AKTUELL
- 40 GOLDENE ÄPFEL



Jedes Jahr im Mai feiert Israel seine Wiedergeburt. Der moderne Staat Israel, der am 14. Mai 1948 gegründet wurde, ist jetzt 71 Jahre alt. Die Tatsache, dass die jüdische Nation sich aus der Asche erhoben hat und in ihrem angestammten Heimatland mit ihrer alten Sprache wieder ins Leben gerufen wurde, ist ein historisch einmaliges Ereignis.

Ich habe ein T-Shirt, das ich gekauft habe, als ich vor ein paar Jahren den Kibbuz Misgav Am besuchte. Diese kleine Kommune liegt auf einem Berg an Israels Nordgrenze und bietet einen herrlichen Ausblick auf den nahegelegenen südlichen Libanon – ein Land, das von der Hisbollah besetzt ist, einer durch den Iran unterstützten arabischen Terrororganisation, die sich der Vernichtung Israels verschrieben hat.

Die Hisbollah hortet mehr als 200.000 Raketen zu dem einzigen Zweck, in Israel Schrecken zu verbreiten. Die Hisbollah täte gut daran, die Botschaft zu beachten, die vorne auf meinem T-Shirt aufgedruckt ist. Dort sind 12 Nationen und Kulturen aufgelistet, die einst versucht haben, Israel zu zerstören. Dennoch existiert das jüdische Volk noch immer. Israel lebt und es geht ihm sehr gut.

Die Rückkehr und die Wiederenstehung einer Nation, die so endgültig besiegt und über die ganze Welt zerstreut war, ist in der Tat einzigartig. Wir müssen uns fragen, was anders ist an Israel, dass es immer noch existiert, wenn so viele mächtige Nationen, die danach trachteten, es zu zerstören, verschwunden sind.

Die Antwort befindet sich ebenfalls auf meinem T-Shirt: „Das jüdische Volk. Die kleinste unter den Nationen, aber mit einem Freund an höchster Stelle!“

Die Bewahrung des jüdischen Volkes durch die Jahrhunderte hängt mit dem Zweck zusammen, mit dem Gott es ursprünglich aufrichtete: Sie sollten das Volk sein, durch das Er diese Welt vom Fluch der Sünde befreien würde.

Ihre Wiederherstellung stimmt mit Gottes Zusage, sie vor der Rückkehr Seines Erlösers, des Messias, in das Land der Verheißung zurückzubringen, überein. Bei Jesaja und Hesekiel sagte Gott einen Tag voraus, an dem Er das jüdische Volk aus den Ländern, in die Er es zerstreut hatte, zurückbringen würde.

Heute erleben wir, wie sie nach Hause kommen.



Letztes Jahr berichtete haaretz.com, dass 29.600 Juden Alija machten, das bedeutet, dass sie nach Israel einwanderten. Ihre Rückkehr ist Teil eines Phänomens, das im 19. Jahrhundert begann und bis heute andauert. Israels Rückkehrgesetz stellt sicher, dass jeder jüdische Mensch das Recht hat, nach Israel zu ziehen und dort sofort die Staatsbürgerschaft zu erhalten. Das Missionswerk FOI sammelt Spenden für die Alija, um jüdische Menschen bei der Rückkehr in das Land ihrer Vorfahren zu unterstützen.

Die Bevölkerung Israels nimmt beständig zu. Globes, eine israelische Webseite für Wirtschaftsnachrichten, berichtet, dass Israels Bevölkerungszahl bis Ende 2018 auf etwa 9 Millionen angewachsen war, von denen

74 Prozent, also 6,7 Millionen, Juden sind, 21 Prozent oder 1,9 Millionen sind Araber, und 5 Prozent oder 426.000 gehören anderen Volksgruppen an.

So wie Gott wirkt, um das jüdische Volk wieder in sein Land zu bringen, so bringt Er auch die Welt nach Israel, um Sein modernes Wunder zu sehen. Der Tourismus verzeichnete laut der Jerusalem Post für 2018 einen historischen Höchstwert von 4 Millionen Besuchern.

Ein weiterer Beleg für Gottes Segen ist Israels kontinuierliches Wirtschaftswachstum. Wie israelhayom.com berichtet, beliefen sich die israelischen Exporte im letzten Jahr auf einen Rekordwert von 110 Milliarden Dollar, eine Zunahme von 8 Prozent gegenüber 2017. Das ist eine gewaltige Summe für ein so kleines Land.

Jedes Mal, wenn ich Israel besuche, bin ich gesegnet dadurch, dass ich das Wunderwerk unseres himmlischen Vaters sehe. Ach, wenn Israels Feinde doch nur sehen könnten, wie trügerisch ihre Träume, die winzige jüdische Nation von der Landkarte zu tilgen, sind, und sie akzeptieren würden, dass es Gottes Wille ist, dass wir das jüdische Volk segnen (1Mo 12,3).

Wie das T-Shirt, das ich in Misgav Am gekauft habe, uns erinnert, haben alle, die versuchten, Gottes Volk zu vernichten (und da gab es viele), versagt. Das moderne Israel ist ein Zeugnis dafür, dass Gottes Plan, die Welt vom Fluch der Sünde zu erlösen, nicht vereitelt werden kann – und Sein Plan führt mitten durch Israel!

Jim Showers
ist geschäftsführender Direktor von FOI.

ISRAELISCHES GAS FÜR EUROPA

Israel hat sich mit Zypern, Griechenland und Italien auf den Bau einer 2.200 km langen Unterwasserpipeline geeinigt, mit der Erdgas vom östlichen Mittelmeer nach Europa geliefert werden soll. Die sogenannte EastMed Pipeline soll Gas aus den Vorkommen im Meer vor Israel nach Zypern und von dort über Griechenland und Italien nach Westeuropa bringen

Die mit etwa sieben Milliarden Euro Baukosten veranschlagte Leitung würde bis zu 20 Milliarden Kubikmeter Erdgas pro Jahr aus den israelischen Offshore-Gasfeldern Leviathan und Tamar für den steigenden Bedarf Europas verfügbar machen. Außerdem würde sie zur Diversifizierung der Gasversorgung Europas beitragen und die Abhängigkeit von Russland verringern.

Für Israel wäre die Pipeline ein Meilenstein. Der jüdische Staat hätte nicht nur direkten Zugang zum lukrativen europäischen Energiemarkt, sondern – als neugewonnener strategischer Energielieferant – auch die Gelegenheit für einen Neustart in den Beziehungen zu Europa, die seit Jahrzehnten von anti-israelischer Feindseligkeit belastet sind.

Israels Energieminister Yuval Steinitz glaubt, dass durch die Pipeline zudem ein arabisches Druckmittel gegenüber Europa an Gewicht verlieren könnte. „Seit Jahrzehnten haben wir uns über den arabischen Einfluss in Europa aufgrund der Öl- und Gaslieferungen beklagt“, so Steinitz. „Der Gasexport nach Europa wird diesen Einfluss ein Stück weit reduzieren und ein Gegengewicht zur Macht der Araber bilden.“

Das Projekt, das der israelischen Regierung zufolge innerhalb von fünf Jahren abgeschlossen sein könnte, muss gewichtige technische und geopolitische Hürden nehmen. Die Unterwasserpipeline wäre eine der längsten, tiefsten und aufwändigsten der Welt. Die größte Herausforderung stellt der geologisch aktive Abschnitt zwischen Zypern und Kreta mit Wassertiefen von bis zu 3.000 Metern dar.

Ein Blick auf die geopolitische Lage zeigt, dass die Türkei, die seit 1974 Nordzypern besetzt hat, eine Erschließung der Rohstoffvorkommen im östlichen Mittelmeerraum ohne Zustimmung Ankaras ablehnt. So haben türkische Kriegsschiffe ein Bohrschiff eines italienischen Energieunternehmens abgedrängt, als es ein Erkundungsgebiet vor der Küste Zyperns ansteuern wollte.

Auch Russland könnte sich gegen ein Vorhaben stellen, das seinen Anteil am europäischen Gasmarkt verringert. Lieferungen aus Israel könnten, auch wenn sie relativ klein



Strand bei der israelischen Stadt Dor, im Hintergrund ein Kran an einer Pipeline-Baustelle.

sind, zu einem Preisrückgang bei Erdgas führen und damit die russischen Profite und die politischen Druckmittel des Landes reduzieren.

In jedem Fall hat das Projekt durch die Verbesserung der israelischen Beziehungen mit Griechenland und Zypern bereits die Stabilität im östlichen Mittelmeerraum gefestigt. Alle drei haben ein schwieriges Verhältnis zur Türkei – die die regionale Vormachtstellung anstrebt –, und alle drei führen schon jetzt regelmäßig gemeinsame Militär- und Katastrophenschutzübungen durch.

Israel, Griechenland und Zypern treiben darüber hinaus den Bau von Glasfaserkabeln und Stromleitungen zwischen den drei Ländern voran. Der sogenannte Euro-Asia Interconnector – ein 1.520 km langes Unterseekabel mit einer Kapazität von 2.000 Megawatt – soll die Strommärkte der drei Länder über das längste Seekabel der Welt miteinander verbinden. Im Rahmen des Projekts sollen in Israel und auf Zypern Gaskraftwerke gebaut und der dort erzeugte Strom nach Europa exportiert werden.

Der israelische Premier Benjamin Netanjahu begrüßte es, dass die Beziehungen zwischen den drei Ländern durch gemeinsame Anstrengungen in Handel, Tourismus sowie im Gesundheitssektor immer enger werden. „Wir schmieden eine großartige Allianz, eine Allianz für alle Zeiten unter unseren drei Demokratien“, erklärte er. „Es ist fast unvorstellbar, dass unsere Länder in der Vergangenheit keinen solch herzlichen, engen und direkten Kontakt hatten.“

Energieminister Steinitz zog Bilanz: „Die nun abgeschlossene Vereinbarung wird es Israel ermöglichen, Europa mit Energie zu beliefern, was sowohl wirtschaftliche als auch politische Bedeutung hat. Zum ersten Mal arbeiten Israel und die EU gemeinsam an einem wichtigen Infrastrukturprojekt.“

Soeren Kern ist Senior Fellow am Gatestone Institute, einer parteiunabhängigen Denkfabrik für außenpolitische Themen mit Sitz in New York.

WER IST EIN JUDE?

Seit Jahrhunderten fragen jüdische Menschen sich: „Wer ist ein Jude?“ Heute ist ein neues Problem entstanden, und es hat mit Christen zu tun.

von Steve Herzig

Artikel Fotos: istock



„Wenn ein Jude kein Jude ist, wer ist dann ein Jude? Neuerdings wird mir erzählt, dass ich, der ich aus den Nationen komme, ein Jude bin – bist du auch einer? Jetzt bin ich verwirrt! Würde mich bitte jemand aufklären: Wer ist denn nun ein richtiger Jude?“¹

Ich bin nicht verwirrt. Ich weiß, dass ich Jude bin, zu 99 Prozent europäischer Jude, um genau zu sein. Bestätigt durch einen DNA-Test. Meine Mutter ist zu 100 Prozent europäisch-jüdisch.

Woher also kommt die Verwirrung? Durch farmischte (das jiddische Wort für „verwirrt“) Theologie.

Im letzten Herbst arbeitete ich in einem Gremium mit, um bei der Aufklärung theologischer Verwirrung über Eschatologie, die biblische Lehre von der Zukunft, mitzuwirken. Die Mitglieder des Gremiums präsentierten verschiedene Sichtweisen, und ich stellte den Prämillenialismus und den Prätribulationismus vor – Positionen, die dezidiert von FOI vertreten werden.

Der Prämillenialismus geht von einem buchstäblichen 1000 Jahre währenden Königreich Gottes auf Erden aus und vertritt die Ansicht, dass Christus zurückkehren wird, um dieses Königreich aufzurichten, bevor die 1000 Jahre beginnen. Der Prätribulationismus vertritt die Ansicht, dass die Gemeinde vor der siebenjährigen Trübsalszeit (die 70. Jahrwoche aus Daniel 9,27) entrückt wird. Die evangelikalen, bibelgläubigen Christen, die das Gremium zusammengestellt hatten, waren von der Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift überzeugt, hatten jedoch keine offizielle Meinung zur Eschatologie.

Nach meiner Präsentation fragte ein junger Mann mich, ob er mit mir sprechen könnte. Er ist ein gottesfürchtiger Gläubiger mit einer aufrichtigen Liebe zum jüdischen Volk, der wirklich daran interessiert ist, in der Gnade und der Erkenntnis Christi zu wachsen. Er war extrem beunruhigt, weil ich gesagt hatte, dass die Ersatztheologie, die lehrt, dass die Gemeinde Israel in Gottes Plan ersetzt habe, antisemitisch sei.

Seine Theologie sieht nur ein Volk Gottes und macht keinen Unterschied zwischen alttestamentlichen und neutestamentlichen Gläubigen. Meine Theologie sieht zwei Völker Gottes: das jüdische Volk und die Gemeinde. Ich sagte ihm, dass die Ideologie, die Gemeinde habe

Israel ersetzt, zwar antisemitisch sei, nicht aber notwendigerweise die Person, die eine solche Sichtweise vertritt. Dann fragte er: „Warum sollten all die Segnungen, die Gott verheißen hat, denn nicht in Christus mir gehören?“ Er glaubte wirklich, dass sie das täten, einschließlich der Segnungen, die Israel verheißen wurden.

Dann sagte er drei Worte, die mich erschütterten: „Ich bin Jude.“ Er sagte sie leise, ohne Bosheit und mit der Freundlichkeit eines christlichen Bruders. Doch ich muss gestehen, dass ich mich beraubt fühlte, als ich diese Worte hörte – nicht durch den jungen Mann, sondern durch seine farmischte Theologie.

ALLES ZWEIFACH

Gott kündigte dem jüdischen Volk beides, zweifache Strafe und zweifachen Segen, an. Als das Volk Israel Ihm nicht nachfolgte, bestrafte Er es. Erst führte Er die zehn Nordstämme ins Exil nach Assyrien, dann führte Er den Überrest nach Babylon. Sowohl Jesaja als auch Jeremia prophezeiten, dass Israel „zweifachen“ Lohn für seine Sünde erhalten würde. Gott sagte: „Doch zuerst will ich ihre Schuld und ihre Sünde zweifach vergelten, weil sie mein Land mit dem Aas ihrer abscheulichen Opfertiere entweiht und mein Erbteil mit ihren Gräueln erfüllt haben“ (Jer 16,18).

Getreu Seinem Wort ließ Gott es zu, dass das jüdische Volk litt. Sie wurden mehr als jedes andere Volk auf der Welt gejagt, verfolgt und umgebracht. Die Flüche in 5. Mose 28,15-68 hören sich an wie die letzten zehn Jahrhunderte der jüdischen Geschichte. Wenn man ihnen sagt, dass sie Gottes auserwähltes Volk sind, erwidern viele Juden: „Ich wünschte, Er würde jemand anderen erwählen.“

Doch Gott verhiess Israel auch großen zukünftigen Segen:

Ihr aber, ihr werdet Priester des HERRN genannt werden; Diener unseres Gottes wird man zu euch sagen. Ihr werdet den Reichtum der Nationen genießen und mit ihrer Herrlichkeit euch brüsten. Weil ihre Schande doppelt war und sie Schmach besaßen als ihr Erbteil, darum werden sie in ihrem Land das Doppelte besitzen; ewige Freude wird ihnen zuteil (Jes 61,6-7; Hervoh. d. Verf.).

Gott sagte: „Kehrt zur Festung zurück, ihr auf Hoffnung Gefangenen! Auch heute verkündige ich: Doppeltes erstatte ich dir“ (Sach 9,12). Gott hat Seine Schriften gefüllt mit Verheißungen, Sein geliebtes Volk Israel, das Er „mit ewiger Liebe“ (Jer 31,3) geliebt hat, zu segnen (Jer 31,3) – und diese Segnungen beansprucht die Ersatztheologie für die Gemeinde. Doch sie lässt die Flüche vollkommen beiseite. Was die Flüche betrifft, bedeutet Israel nach der Ersatztheologie nach wie vor das biologische Israel – ein cleverer Kunstgriff theologischer Gymnastik.

¹ Elwood McQuaid, *British-Israelism vs. the Bible: Who Is a Jew?*, Bellmawr, The Friends of Israel Gospel Ministry, n.d., 3.

Die Juden sind ein einzigartiges und separates Volk, die physischen Nachkommen des Patriarchen Jakob, dessen Namen Gott zu Israel änderte. Wenn Nichtjuden gläubig werden, werden sie nicht zu Kindern Jakobs – und das sollten sie auch nicht wollen.

Juden und Nichtjuden, die für ihre Errettung auf den Messias Jesus vertrauen, werden zu neuen Kreaturen – zu Gliedern am Leib Christi, und das ist die Gemeinde.

SEPARATE GEBILDE

Die Bibel präsentiert zwei Völker Gottes mit zwei verschiedenen Geschichten und unterschiedlichen Verheißungen.

In 1. Korinther 10,32 steht: „Seid unanstößig, sowohl für Juden als auch für Griechen als auch für die Gemeinde Gottes!“ Die Gemeinde und Israel unterscheiden sich voneinander.

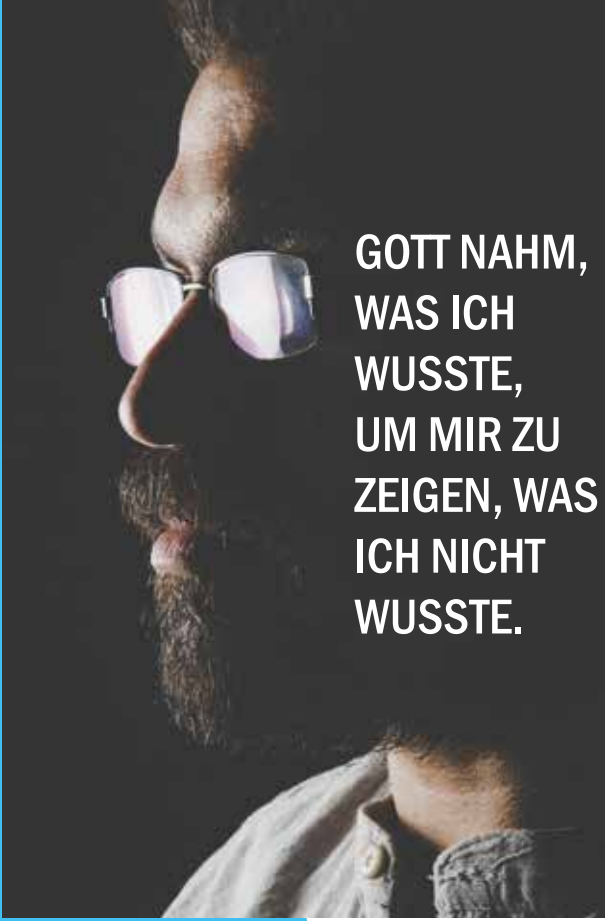
Israel ist ein besonders geliebtes Volk (1Mo 7,6), der Augapfel Gottes (Sach 2,8). Gott hat den Juden ein spezielles Land (1 Mo 17,6), einen speziellen Erlöser (Jes 53) und einen speziellen Segen (Jer 31) verheißt. Es ist ein irdisches Volk, das in der Zukunft ein buchstäbliches, irdisches Königreich bekommen wird.

Die Gemeinde dagegen ist „gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus“ (Eph 1,3). Gott liebt die Gemeinde und hat „sich selbst für sie hingegeben“ (5,25). Die Gemeinde ist die Braut Christi. Israel ist das nicht. Gläubige sind Botschafter Christi auf Erden (2Kor 5,20). Unser Bürgerrecht ist im Himmel. Wir warten sehnsüchtig darauf, dass der Retter, der Herr Jesus Christus, uns in der Luft trifft (1Thes 4,17) oder uns im Tod zu sich holt, sodass wir zwar nicht in unserem Leib, aber dennoch bei unserem Herrn sind (2Kor 5,8). Wenn Er zur Erde zurückkehrt, werden wir mit Ihm in unsterblichen Körpern zurückkehren.

Die Gemeinde besteht aus Juden und Nichtjuden, die aus Gnade errettet sind durch Glauben an unseren Herrn und Retter Jesus Christus. Amen und Amen.

„DURCH SEINE STRIEMEN“

Durch Gottes Gnade wurde ich als orthodoxer Jude geboren und erzogen. Deshalb kannte ich zwei grundlegende Wahrheiten: Ich wusste, dass die jüdischen Schriften das Wort Gottes selbst sind, nicht die Über-



**GOTT NAHM,
WAS ICH
WUSSTE,
UM MIR ZU
ZEIGEN, WAS
ICH NICHT
WUSSTE.**

lieferungen von Menschen. Und ich wusste, dass ich das Gesetz halten musste und dass Himmel und Hölle real sind. Ich wusste außerdem, dass eines Tages mein Messias kommen würde, um alle Juden auf der Welt im verheißenen Land Israel zu sammeln.

Es war auch Gottes Gnade, die mich zum Glauben an Jesus (Jeschua) als meinen Herrn, Retter und Messias führte. Gott nahm, was ich wusste, um mir zu zeigen, was ich nicht wusste. Ich wusste, dass das Gesetz gut ist und ich nicht. Ich wusste, dass für Gott all meine Gerechtigkeit ein „beflecktes Kleid“ ist (Jes. 64,5). Ich hatte gelernt, dass der

Prophet Jesaja sagt: „Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld“ (53,5f.).

Ich bin nicht farmischt. Ich bin ein Jude und gehöre zum Leib Christi, der Gemeinde. Ich kenne die Wahrheit: Jeschua ist „der Weg, die Wahrheit, und das Leben. Niemand komme zum Vater als nur durch [Ihn]“ (Joh 14,6). Er ist meine einzige Hoffnung und die einzige Hoffnung für die Welt zur Errettung.

Wenn Sie daran interessiert sind, ein besseres Verständnis dafür zu bekommen, wie Juden denken und sich selbst sehen, empfehle ich „I Am Jewish: Personal Reflections Inspired by the Last Words of Daniel Pearl“ von Judea und Ruth Pearl zu lesen. Sie haben das Buch zu Ehren ihres Sohnes, des Wall-Street-Journalisten Daniel Pearl, zusammengestellt, der 2002 in Pakistan von radikalen Muslimen entführt und brutal enthauptet wurde. Vor seiner Ermordung verlas Daniel das folgende Statement: „Mein Name ist Daniel Pearl. Mein Vater ist Jude. Meine Mutter ist Jüdin. Ich bin Jude.“

Wenn Sie Jude oder Nichtjude sind und nicht an Jesus glauben, ziehen Sie bitte die folgende Warnung in Betracht: „Siehe, jetzt ist die hochwillkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils“ (2Kor 6,2). Wenn Sie nicht-jüdisch sind und an Jesus glauben, dann sind Sie ein Glied am Leib Christi, genau wie ich; und das sollte genug Segen sein für jedermann.

Steve Herzig ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.

EIN BLICK *auf das Leben in* ISRAEL



INTERVIEW MIT
MENO KALISHER



ARTIKEL FOTOS: ISTOCK

Viele unserer Leser fragen, wie das Leben in Israel ist, besonders für Juden, die an Jesus glauben. Also haben wir Meno Kalisher gebeten, uns ein paar Fragen zu beantworten. Meno wurde in Jerusalem geboren und hat sein ganzes Leben dort verbracht. Er ist ein gefragter Bibellehrer überall auf der Welt, hat mehrere Bücher geschrieben und leitet das Jerusalemer Versammlungshaus der Erlösung. Er ist außerdem der Sohn des verstorbenen Zvi Kalisher, dessen Kolumne seit über 60 Jahren am Ende dieser Zeitschrift erscheint.

Wie unterscheidet sich die Situation heute von der Zeit, in der Sie aufwuchsen, als Ihre Eltern junge Gläubige waren?

Meno Kalisher: Ich wurde 1962 geboren, meine Kindheit ist also lange her. Es gab damals weniger als 200 gläubige Familien in Israel, und die Einstellung uns gegenüber war sehr negativ. Juden, die an Jesus glaubten, wurden als Verräter ihres Volkes betrachtet. Die meisten unserer Nachbarn waren religiöse Leute, die alles hassten, was mit Jesus zu tun hatte.

Viele Israelis, die an Jesus glaubten, verloren ihre Arbeitsstellen. Ich kann mich an Situationen erinnern, in denen Kinder in der Nachbarschaft mich verspotteten und ausgrenzten. Eine Bombe zerstörte das Auto unseres

Pastors. Unser Gemeindehaus wurde verwüstet und unter Wasser gesetzt, als eines Nachts jemand den Feuerlöschschlauch aufdrehte. Ein anderes Gemeindehaus wurde niedergebrannt.

Als die Zahl der Gläubigen zunahm, entwickelte sich allmählich ein besseres Verständnis dafür, wer wir sind, und die Einstellung uns gegenüber veränderte sich zum Besseren. Auch wir waren in Israel geboren. Wir gingen in dieselben Schulen, dienten in der Armee, zahlten Steuern und sprachen akzentfreies Hebräisch.

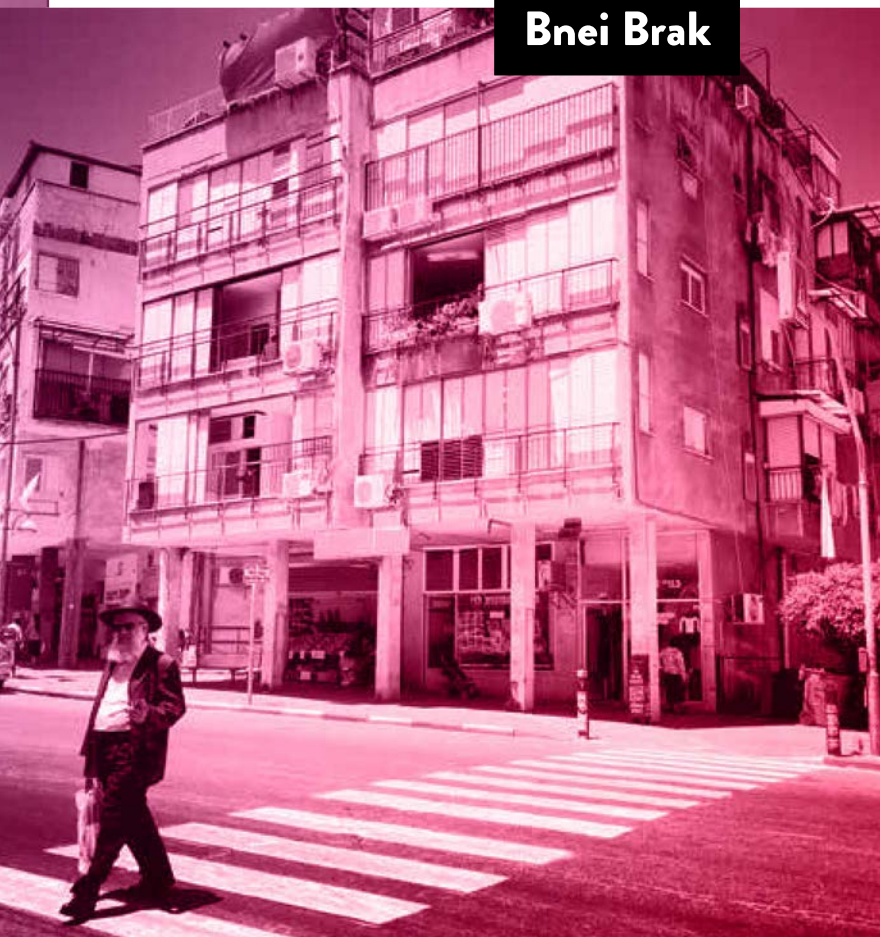
Das Aufkommen zionistisch eingestellter evangelikaler Christen und Entwicklungen in der Schulbildung haben dazu beigetragen, ein besseres Licht auf jüdische Menschen, die an Jesus glauben, zu werfen. Heute wissen Israelis, dass nicht alle Christen Juden hassen! Auch wenn die meisten religiösen Juden immer noch gegen Jesus sind und jüdische Gläubige als Götzendienen betrachten, verhalten sie sich uns gegenüber respektvoller.

Wie viel Freiheit haben Sie, Christus zu verkündigen?

Meno Kalisher: Wir haben sehr viel Freiheit. Wir können alle Arten von Medien nutzen, um Christus zu verkündigen. Private Zeitungen und Unternehmen können unsere Angebote ablehnen, aber so ist das Leben.

Als lokale Gemeinde verkündigen wir Christus durch unser christliches Zeugnis. Wir sprechen mit Nachbarn und Freunden, geben evangelistische Traktate weiter und verbreiten das Evangelium durch unsere Webseiten, YouTube-Videos, Werbetafeln usw. Wir verstecken unseren Glauben an Jesus nicht. Wir investieren viel, um unsere Leute in der Gemeinde darin zu schulen, freimütig über Jesus zu sprechen und in der Lage zu sein, ihren Glauben biblisch zu verteidigen.

Es gibt ein Gesetz in Israel, das unsere missionarischen Aktivitäten einschränkt. Es verbietet zwei Dinge:



1. Erwachsene dürfen keine Minderjährigen (Personen unter 18) evangelisieren.
2. Es ist verboten, irgendwelche Güter oder Vorteile zu versprechen, um jemanden zu überreden, seine Religion zu wechseln.

Mit anderen Worten, es ist verboten, Leute zu bestechen. Unnötig zu erwähnen, dass wir so etwas nicht tun. Wir respektieren auch das erste Verbot. Wir unterrichten unsere Kinder in der Bibel, und sie geben sie an ihre Mitschüler und Lehrer in der Schule weiter. Durch Gottes Gnade wächst die Gemeinde, ohne dass wir diesem Gesetz zuwiderhandeln.

Sind die meisten Israelis religiös, weltlich oder nur formal religiös?

Meno Kalisher: Die meisten Israelis sind weltlich (60 Prozent). Die anderen 40 Prozent sind religiös, von rein formal bis orthodox. Doch viele weltlich eingestellte Juden fühlen sich angegriffen und aufgerufen, ihre nationale Religion, das rabbinische Judentum, zu verteidigen, wenn man mit ihnen über Jesus spricht, um ihnen zu beweisen, dass Er der verheißene Messias ist.

Wie viele jüdische Menschen, die an Jesus glauben, leben heute in Israel?

Meno Kalisher: Die letzte bekannte Zahl war etwa 30.000. Das ist eine grobe Schätzung und schließt die ein,

die an Jesus glauben, aber aus Furcht keine Gemeinde besuchen. Die Anzahl der jüdisch-israelischen Gläubigen in der israelischen Armee (IDF) beträgt ungefähr 500 Soldaten. Insgesamt gibt es 300 evangelikale Gemeinden, dabei sind auch kleine Hausgemeinden mitgezählt.

Was sind die größten Herausforderungen, vor denen israelische Gläubige heute sehen?

Meno Kalisher: Geistlich gesehen wird immer wieder die Gottheit Jesu Christi angegriffen. Nicht alle israelischen evangelikalen Gemeinden akzeptieren die Dreieinheit und glauben, dass Jesus Gott ist und dass Er nicht erschaffen wurde. Es mag merkwürdig klingen, aber so ist es!

Ein anderes Problem ist unsere Identität in Jesus. Trotz all der Dinge, die wir für unsere Nation Israel sagen und tun, lehnen uns die Leute immer noch ab und sagen, dass wir nicht Teil unserer Nation sind. Diesen Preis müssen wir zahlen. Wir sollten es vorziehen, uns in allen Bereichen des Lebens mit Jesus zu identifizieren. Verspottet, lächerlich gemacht und abgelehnt zu werden ist immer noch ein großer Teil unseres Lebens.

Teil der israelischen Gesellschaft zu sein, bringt allgemein, nicht notwendigerweise wegen unseres Glaubens, wirtschaftlichen Druck mit sich. Ein Gläubiger in der Lebensmittelbranche zu sein, ist fast unmöglich, weil Israelis ihr Koscher-Zertifikat vom Rabbinat erhalten müssen, und die Rabbis werden jede Menge Probleme verursachen, um einem Lebensmittel-Unternehmen, das einem Juden gehört, der an Jesus glaubt, kein Koscher-Zertifikat geben zu müssen.

Auch stehen Gläubige, die eine Immobilie für die Gemeinde anmieten wollen, vor großen Widerständen. Das ist ein großes Problem in den etwas religiöseren Städten.

Wer ist verpflichtet, in der Armee zu dienen? Wie lange dienen die Soldaten und wann gehen sie studieren?

Meno Kalisher: Israelis sind verpflichtet, mit 18 in die Armee einzutreten, sobald sie die Schule abgeschlossen haben. Männer dienen drei Jahre, Frauen zwei. Es gibt auch Drusen [eine arabisch-muslimische Sekte], die in der israelischen Armee dienen und loyal sind. Israelische Muslime und christliche Araber sind nicht verpflichtet, in die Armee einzutreten. Sie müssen noch nicht einmal irgendeinen sozialen Dienst anstelle des Militärdienstes übernehmen. Ich wünschte, israelische Muslime würden darauf bestehen, soziale

Jaffa



Dienste für ihre Nation zu übernehmen, und sei es in ihren eigenen Dörfern und Schulen. Aber nur eine Handvoll tun das. Sich darüber zu beklagen, Bürger zweiter Klasse zu sein, während man sich gleichzeitig weigert, auch nur den kleinen Finger zu rühren, um den eigenen Leuten zu dienen, scheint mir etwas einseitig.

Man kann vom Militärdienst befreit werden, wenn man aus gesundheitlichen Gründen ungeeignet ist.

Das College und die Universität kommen normalerweise im Anschluss an den Militärdienst. Man kann den Militärdienst mit 18 verschieben, wenn man für einen Beruf studiert, der von der Armee anerkannt wird (Medizin, Elektrotechnik, Informatik usw.). Doch die betreffende Person wird dann zusätzliche Jahre in der Armee dienen müssen

Ich habe meinen Militärdienst zwei Jahre verschoben, Elektrotechnik studiert und dann in diesem Bereich vier Jahre in der Armee gedient. In den ersten drei Jahren habe ich das Monatsgehalt eines Soldaten bekommen, im vierten dann das eines Arbeiters.

Erzählen Sie uns von dem Programm, in dem Sie mitarbeiten, das Gläubige auf die Armee vorbereitet.

Meno Kalisher: Während des Militärdienstes sind die meisten gläubigen Soldaten schweren geistlichen Anfechtungen ausgesetzt. Viele werden den Dingen gegenüber, die Gott betreffen, gleichgültig. Um ihnen zu helfen, so zugerüstet zu sein, dass sie überleben, wurden Programme wie Netsor (hebr. „Überleben“) und Hitsim (hebr. „Pfeile“) ins Leben gerufen. Das Missionswerk Netviah hat diese Arbeit begonnen und organisiert sie. Wir helfen nur bei der Lehre und unterstützen sie, so gut wir können.

Die Programme bieten 18-jährigen Gläubigen Gemeinschaft sowie Crash-Kurse über die Bibel und darüber, wie sie ihren Glauben verteidigen können. Netsor dauert 10 Tage, Hitsim ungefähr zwei Monate. Solche Kurse vor dem Militärdienst dienen als geistliche Auffrischung und Stärkung. Das Training hilft den Soldaten, ihren Militärdienst mit einem besseren Zeugnis zu verrichten, und es verringert die Zahl der Soldaten, die vom Glauben wegdriften.

Jeder Kurs hat 10 bis 20 Teilnehmer. Das Hitsim-Programm findet zweimal und das Nestor-Programm einmal im Jahr statt. Ein- und dasselbe Netviah-Team führt über das Jahr verteilt etwa vier bis fünf Wochenend-Konferenzen für Soldaten durch, dazu sechs bis sieben Jugendkonferenzen, und vieles andere – alles mit



Machane-Jehuda Markt in Jerusalem

dem Ziel, das Evangelium zu verkünden und die jungen Gläubigen zu lehren, Jesus als ihren Herrn und Retter zu kennen und ihm zu vertrauen.

Die Leiter dieser Kurse sind Leiter von Netivah und Pastoren von Ortsgemeinden wie ich. Ich gebe einen der Kurse; er findet ein Wochenende lang in unserer Gemeinde statt, je nach Bedarf.

Ist das Leben in Israel teuer, verglichen mit dem Leben in den USA? Welche Unterschiede gibt es bezüglich Wohnraum, Wohnkosten und Krankenversicherung?

Meno Kalisher: Es gibt große wirtschaftliche Unterschiede zwischen Israel und den Vereinigten Staaten, besonders was das Wohnen betrifft. Eine durchschnittliche Wohnung (drei Schlafzimmer und ein Wohnzimmer) in einem Mietshaus kostet mindestens 250.000 Dollar. Im Zentrum von Israel ist der Preis astronomisch hoch; eine durchschnittliche Wohnung kostet 450.000 Dollar. Die meisten Israelis leben in Wohnungen, nicht in Häusern. Häuser kosten 50 Prozent mehr als Wohnungen.

Da das durchschnittliche Monatseinkommen in Israel etwa 2.500 Dollar beträgt, ist es fast unmöglich, eine Wohnung zu kaufen. Ein junges Paar muss über ein Drittel der Kosten verfügen, um einen Kredit zu bekommen. Viele junge Paare sind darauf angewiesen, dass ihre Familien das erste Drittel aufbringen. Dann sind sie für die nächsten 25 bis 30 Jahre an den Kredit gebunden.

Ein Teil unserer Steuern fließt in die medizinische Versorgung. Unser Krankenversicherungsbeitrag ist ein bestimmter Anteil unseres Einkommens, gestaffelt nach Einkommen. Wir haben vier Krankenversicherer, aus denen jede Person frei wählen kann.

Das Grundversorgungspaket ist ziemlich gut und reicht aus. Wenn man in der Lage dazu ist, kann man zusätzliche Tarife für einen Aufpreis hinzubuchen.

Offen gesagt, unser Gesundheitssystem ist sehr gut

im Vergleich zu vielen anderen Ländern. Das medizinische Personal ist sehr professionell. Man muss dabei berücksichtigen, dass die Möglichkeiten des Staates im sozialen Bereich eingeschränkt sind, da Israels Verteidigungsbudget sehr hoch ist.

Umfragen haben gezeigt, dass Israelis zu den glücklichsten Menschen auf der Welt gehören. Warum glauben Sie, ist das so, angesichts der Gefahren, denen sie jeden Tag gegenüberstehen?

Meno Kalisher: Erstens: Gottes Gnade. Zweitens: Israel



Mea Schearim in Jerusalem

ist der einzige Ort, wo wir uns lautstark beschweren können, ohne herausgeworfen zu werden. Drittens: Die meisten Israelis sagen, was sie fühlen und denken, und scheuen die Konfrontation nicht. Weniger im Innern zu unterdrücken ist gesünder und gibt der Freude mehr Raum. Viertens: In anderen Ländern lieben uns die Menschen normalerweise nicht. Wir wissen, dass bei einer Krise außerhalb von Israel wir diejenigen sein können, die verantwortlich gemacht und verfolgt werden. Obwohl es in vielerlei Hinsicht nicht einfach ist, in Israel zu leben, ist es der einzige und beste Ort für das jüdische Volk. Auch Gott weiß das!

Was tun Israelis in ihrer Freizeit?

Meno Kalisher: Kulturell ist Israel den Vereinigten Staaten sehr ähnlich, was Freizeitaktivitäten angeht. Unsere Hauptsportarten sind Fußball und Basketball. Wir sind familienorientiert, und da Israel nicht sehr groß ist (ungefähr so groß wie New Jersey), treffen sich

Familien oft wöchentlich, besonders an Freitagabenden; und wenn sie weit entfernt voneinander leben, treffen sie sich vielleicht einmal im Monat.

Wie ist das Verhältnis zwischen arabischen und jüdischen Gläubigen?

Meno Kalisher: Durch Gottes Gnade verbessert es sich allmählich. Die arabischen Gemeinden im Norden Israels sind stärker mit den jüdischen Gemeinden verbunden. Der Norden ist viel stärker assimiliert.

Geht man weiter nach Süden in Richtung Jerusalem, stellt man fest, dass das Verhältnis mittlerweile besser wird. Es war ziemlich kalt. Kürzlich haben wir uns getroffen, um zu diskutieren, zu beten und um für die nächste Generation eine bessere Grundlage der Gemeinschaft zu schaffen.

Der Hauptgrund für das distanzierte Verhältnis zwischen gläubigen Arabern und Juden ist die Ersatztheologie, die die meisten arabischen Gemeinden annehmen. [Die Ersatztheologie besagt, dass Gott Israel durch die Gemeinde ersetzt hat und dass Israel keinen biblischen Anspruch auf das Land mehr besitzt.] Wir beten und hoffen, dass mit der Zeit ein besseres Verständnis für die Rolle Gottes in Israels Geschichte zu einer korrekteren Lehre und einem besseren Verhältnis führt.

Viele jüdische Gläubige denken, solange die Ersatztheologie das arabisch-christliche Verständnis von Israel bestimmt, werden die arabischen Christen die gleichen Ansichten und Gefühle gegenüber Israel haben wie die arabischen Muslime. Wir beten und hoffen auf ein besseres Verhältnis.

Wie behandelt Israel die israelischen Araber?

Meno Kalisher: Sie müssen verstehen, dass ein israelischer Araber (egal ob muslimisch, drusisch oder christlich) ein gleichberechtigter Bürger ist wie jede jüdische Person. Der Grund für das Misstrauen und die Distanz oder für ausgiebige Sicherheitschecks sind nur all die terroristischen Aktivitäten von muslimischen Arabern. Es ist sehr traurig, dass unschuldige Araber darunter leiden.

Viele israelische Araber verlangen zu Recht alle Rechte und betrachten dennoch Israel nicht als ihre Nation, und die meisten (nicht alle) wollen keinen sozialen oder militärischen Dienst leisten. Von 120 Parlamentsmitgliedern sind etwa 20 arabische Muslime und Christen. Manche unterstützen öffentlich die Terroristen und bezeichnen sie als Freiheitskämpfer. Doch sie werden kein Wort gegen die Tötung unschuldiger israelischer Juden sagen. Außerhalb von Israel, in ausländischen Parlamenten, klagen sie Israel an. Das einzige,



Tel Aviv

was sie zu sagen vergessen, ist, dass kein arabisches Land der Welt solche Aktivitäten tolerieren würde!

Araber, Christen und Muslime, die den Wunsch haben, sich in die israelische jüdische Gesellschaft einzugliedern, haben hohe Positionen in Israel inne. Sie arbeiten als Richter, Polizisten und in vielen anderen anerkannten Positionen.

Was Sender wie CNN und BBC entscheiden zu senden, sind normalerweise Halbwahrheiten und alles Schlechte über Israel. Wir sind nicht perfekt, aber verglichen mit arabischen Nationen ist Israel das beste Land für Araber, das sie sich wünschen können!

Was sind die ethischen Standards der IDF?

Meno Kalisher: Es mag angeberisch klingen, aber die ethischen Standards der IDF sind extrem hoch. Jeder Befehl muss von der Rechtsabteilung der Armee bestätigt werden. Den Soldaten wird gesagt, dass sie einen Befehl verweigern sollen, wenn er gegen das Gesetz ist. Was den Verwaltungsaspekt betrifft, sind unsere Standards also sehr gut.

Aber da wir alle sündige Menschen sind, die Launen und Gefühlen unterworfen sind, können Fehler und Unrecht passieren, obwohl das selten vorkommt.

Leider ist der größte Teil der Nachrichten über die IDF und Israel tendenziös. Israelische Soldaten zielen nicht darauf ab, Kinder oder Babys zu töten. Unsere Feinde schießen von Schulen und Krankenhäusern aus auf uns. Wenn wir zurückschießen, nennen sie uns Kindermörder. Unsere Feinde hassen uns mehr als sie ihre Kinder lieben, wie die verstorbene israelische Ministerpräsidentin Golda Meir sagte.

Während der Gazakriege rief die israelische Armee alle in der Umgebung an und sagte ihnen persönlich, dass sie gehen sollten (die Technik macht das möglich), bevor sie ein Gebäude zerstörte. Wie viele Armeen tun das? Piloten brachen ihre Mission ab, sobald sie Unschuldige im Zielgebiet bemerkten. Kranke konnten über die Grenze kommen und sich in israelischen Krankenhäusern behandeln lassen. Ständig fuhren Lastwagen mit Lebensmitteln in den Gazastreifen, um Grundnahrungsmittel zur Verfügung zu stellen. Ich bin sicher, dass CNN und BBC Ihnen diese Seite nicht zeigen.

Was Sie zu sehen bekommen, ist der Augenblick, in dem eine Kugel einen jungen Menschen oder ein Kind trifft.

Es ist herzzerreißend, aber ein Kriegsgebiet ist kein Labor. Fehler passieren. Und manche dieser Leute sind nicht so unschuldig, wie Sie glauben. Es ist leicht, einen Film zu bearbeiten, und die Hamas im Gazastreifen ist wirklich professionell in der Videobearbeitung.

Sie sollten sich fragen: „Warum schicken palästinensische Verantwortliche Kinder in den Krieg? Warum geben sie ihnen Waffen, um israelische Soldaten zu töten? Warum erlauben sie ihnen, Soldaten mit Steinen zu bewerfen? Warum verwendet die Hamas fast ihr ganzes Geld für die Produktion von Raketen, anstatt ihre Leute zu ernähren? Schließlich hat Israel den Gazastreifen verlassen, wie die Palästinenser es wollten. Die grausame Partei ist die Hamas-Führung, nicht Israel.“

An der Nordgrenze sieht es ähnlich aus. Während des immer noch andauernden Bürgerkriegs in Syrien verübte der syrische Präsident ein Massaker an ungefähr 400.000 syrischen Bürgern. Mehr als drei Millionen Syrer haben ihre Heimat verlassen und leben jetzt im Exil. Während dieser fünf Jahre hat Israel im Norden ein Feldlazarett eröffnet und mehr als 5000 verwundete Syrer behandelt. Wir hoffen, dass ein paar von diesen 5000 es sich in Zukunft zweimal überlegen, bevor sie „Tod für Israel!“ rufen.

Alles in allem ist die IDF eine Armee mit hohen moralischen Standards. Soldaten, die die Regeln verletzen, werden bestraft. Schlechte ethische Standards werden abgelehnt und kritisiert. Wir sind nicht perfekt, aber wir sind viel besser als die, die uns anklagen.

Meno Kalisher wurde in Jerusalem geboren und ist seit 1991 leitender Pastor der Gemeinde *Jerusalemmer Versammlungshaus der Erlösung* in Jerusalem.



Auf der Ben Jehuda Straße in Jerusalem

DER
Kampf
UM DIE
biblische
Wahrheit



Die Bedeutung Israels und warum Christen
die Verbindung zu den hebräischen Schriften niemals
kappen können

von **Jim Showers**

Das moderne Israel ist ein Wunder. Als Mark Twain zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Region bereiste, war sie in seinen Augen die trostloseste Gegend der Welt. Unter den Osmanen verkam das Land zu einer unfruchtbaren Wüste. Aber wenn Sie heute in Israel sind, sehen Sie alles andere als Brachland. Israel wächst und gedeiht. Es ist zu einem Staat geworden, dessen Wirtschaftskraft in weiten Teilen der Welt Neid hervorruft. Warum? Weil Gott Seine Hand über das kleine jüdische Volk hält und es als Segen für die Welt gebraucht, wie Er verheißen hat.

INNOVATION

Innovationen sind eine Triebfeder der israelischen Gesellschaft. Vor etwa drei Jahren besichtigte ich einen israelischen Saatguthersteller, dessen Kerngeschäft in der Entwicklung neuer Obst- und Gemüsesorten sowie in der Steigerung der Ertragskraft von Nutzpflanzen liegt. Das Unternehmen hat die globale Notwendigkeit verstanden, die Hungerigen satt zu machen.

Letztes Jahr hat das Christian Broadcasting Network (CBN) einen wunderbaren Beitrag über israelische Freiwillige im weltweiten Einsatz veröffentlicht. Der Film ist (in englischer Sprache) unter tolifethemovie.com kostenfrei abrufbar. Die Dokumentation zeigt, wie Israel nicht nur sein eigenes Land besser macht, sondern auch den Rest der Welt unterstützt. Gezeigt werden sechs israelische Organisationen, die sich außerhalb des Landes für eine lebenswertere Welt einsetzen.

In Afrika hilft Israel mit fortschrittlicher Technologie beim Bau von mit Solarenergie betriebenen Wasserpumpen, die ohne Elektrizität funktionieren. Dank israelischer Tröpfchenbewässerung werden für den Anbau von Feldfrüchten nur minimale Mengen an Wasser benötigt. Israelische Innovationen ermöglichen Afrikanern, die früher selbst Hunger litten, den Anbau und die Entwicklung eigener Nahrungsmittel.

Israelische Spitzentechnologie sollte uns nicht überraschen, schließlich hat Gott verkündet, dass die Nation ein Segen für die Welt sein würde. In unseren Handys, Tablets und Computern steckt israelische Technik, und viele Arzneimittel und medizinische Verfahren, die heute zum Alltag gehören, wurden in Israel entwickelt.

Israel ist ein Segen für die Welt, und die Welt sollte Israel segnen. In 1. Mose 12,3 verkündete Gott Abraham: „Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen.“ Die Nationen können aus dieser Zusage an Abraham etwas lernen: Wenn wir als Nichtjuden Gottes Segen wollen, müssen wir Sein ausgewähltes Volk lieben und segnen.

ISRAELS BEDEUTUNG

Heute behaupten manche, das moderne Israel sei ein Fehler; man hätte seine Existenz niemals zulassen dürfen. Sie irren sich. Israel ist ein Wunder Gottes, und es ist von entscheidender Wichtigkeit, dass Christen diese Tatsache verstehen – Israel ist unabdingbar für unser Heil, macht Gottes Treue sichtbar und ist ein Prüfstein für das Bekenntnis der Gemeinde zur biblischen Wahrheit.

1. Unser Heil wurzelt in den Bundesverheißungen, die Gott Israel gab.

Jesus sagte: „Das Heil ist aus den Juden“ (Joh 4,22), mit anderen Worten, das Heil kam durch das jüdische Volk – die Nation Israel. Es gibt kein anderes Volk auf Erden, durch das uns Rettung wird. Der Apostel Paulus lehrte:

Selbst eines Menschen rechtskräftig festgelegtes Testament hebt niemand auf oder fügt etwas hinzu. Dem Abraham aber wurden die Verheißungen zugesagt und seiner Nachkommenschaft. Er spricht nicht: „und seinen Nachkommen“, wie bei vielen, sondern wie bei einem: „und deinem Nachkommen“, und der ist Christus. Dies aber sage ich: Einen vorher von Gott bestätigten Bund macht das vierhundertdreißig Jahre später entstandene Gesetz nicht ungültig, so dass die Verheißung unwirksam geworden wäre. Denn wenn das Erbe aus dem Gesetz kommt, so kommt es nicht mehr aus der Verheißung; dem Abraham aber hat Gott es durch Verheißung geschenkt (Gal 3,15-18).

Paulus schreibt, dass unser Heil aus den ewiggültigen Verheißungen kommt, die Gott Abraham, Isaak und Jakob gab – die sich allein in Christus erfüllt haben, nicht im Gesetz. Diese Zusagen können nicht aufgehoben oder ungültig gemacht werden. Der abrahamitische Bund enthält alle erforderlichen Vorkehrungen, damit das Heil in die Welt kommen konnte. Er schließt die Verheißung von Land, Volk, Erlöser und Segen ein – alles zu dem Zweck, der Menschheit Rettung zu bringen und Gottes Erlösungsplan zu vollenden.

Es ist wichtig, sich in Erinnerung zu rufen, dass Israel und das Land nicht voneinander getrennt werden können. Wäre Israel nicht im Land gewesen, wäre der Messias nicht geboren worden. Gott hatte Israel mehr als 500 Jahre vor Jesu Kommen aus seinem Land herausgenommen, aber vor der Ankunft des Messias brachte Er die Nation zurück. Warum? Weil Israel dort sein musste, wenn Gott den Messias sendet (siehe Micha 5,1).

Unser Heil wurzelt in Gottes Verheißungen an Abraham (Röm 11,1-32). Diejenigen, die glauben, dass Gott Israel aufgegeben hat, schneiden diese Wurzeln ab, und eine Pflanze mit durchtrennten Wurzeln stirbt. Der Apostel Paulus ermahnte die römischen Gläubigen: „So rühme dich nicht gegen die Zweige [jüdische Menschen]!

[...] du trägst nicht die Wurzel, sondern die Wurzel dich“ (V. 18). Gottes Verheißungen an Israel bilden die Wurzel, und wenn Er sie nicht erfüllt, bleibt keine Zuversicht mehr übrig, was unsere Errettung angeht.

Weil die meisten jüdischen Menschen nicht an das Evangelium glaubten, erlaubte Gott, dass das Heil den Nichtjuden zuteilwurde. Aber Paulus schreibt, dass der Unglaube der Juden nicht Gottes Verwerfung zur Folge hatte. Er hat Israel zum Segen für die Nationen erwählt, und seine Wiederherstellung im Land beweist, dass Er Seine Zusagen an die Erzväter einhält. Wir sollten für Gottes Worte über Israel dankbar sein: „Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbe-reubar“ (V. 29). Gott wird Seine Erwählung Israels nicht widerrufen. Selbst im Unglauben ist es immer noch Israels nationale Bestimmung, ein Erlösungswerkzeug zu sein.

2. Die Existenz des modernen Israel zeigt, dass Gott treu ist und Seinen Erlösungsplan vollenden wird.

Gerade jetzt bereitet Gott den nächsten Hauptabschnitt Seines Erlösungsplanes vor, der so viel mehr umfasst als das Heil für uns Menschen, so wichtig dies auch sein mag. Zu Seinem Plan gehört auch die Wiederherstellung der Schöpfung und Seines irdischen Reiches. Der Allmächtige unterwarf nach Adams und Evas Sünde die gesamte Schöpfung einem Fluch, und sie harrt voller Sehnsucht der Erlösung und der Wiederherstellung des Zustandes vor dem Sündenfall:

Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden - nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat - auf Hoffnung hin, dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit frei gemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft; die Erlösung unseres Leibes (8,19-23).

Gottes Erlösungsplan für die Welt bricht sich durch Israel Bahn, und es ist klar, dass Israel im Land sein muss, damit er gelingt. Vielleicht ist das ein Grund dafür, warum Satan so hart daran arbeitet, die jüdische Nation ins Meer zu treiben.

Wenige Tage vor Seinem Tod kam der Herr auf Seine Wiederkunft und die Ankunft des Reiches Gottes zu sprechen: „Siehst du diese großen Gebäude?“ fragte Jesus einen Seiner Jünger angesichts der riesigen Tempelanlage, von der man annimmt, dass sie das größte Bauwerk im römischen Reich war. „Hier wird nicht ein Stein auf dem anderen gelassen werden, der nicht abgebrochen werden wird“ (Mk 13,2). Jesu Worte verstörten die Jünger, die sich ein Leben ohne den Tempel nicht vorstellen konnten.

Vierzig Jahre später, 70 n. Chr., zerstörten die Römer den Tempel. Wenn Sie Israel heute besuchen, können Sie die Steine sehen, die sie an der Südseite des Tempelbergs herunterwarfen, als sie alles dem Erdboden gleichmachten. Die Quader liegen immer noch dort, wo sie damals hingefallen sind.

Als Jesu Jünger wissen wollten: „Sage uns, wann wird das sein, und was ist das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters?“ (Mt 24,3), da sprachen sie nicht vom Gemeindezeitalter. Die Gemeinde gab es noch gar nicht. Vielmehr ging es ihnen um das Ende der prä-messianischen Ära. Das war es, worauf das jüdische Volk voller Sehnsucht wartete. Sie freuten sich auf die Ankunft des Messias, der das Reich Gottes aufrichten würde.

In Matthäus 24 und 25 erklärte Jesus die Zeichen, die Seinem Zweiten Kommen vorausgehen würden. Sie alle setzen Israels Anwesenheit im Land voraus, einschließlich der zukünftigen Entweihung des Tempels, wenn der Antichrist ein Bildnis seiner selbst im Allerheiligsten aufrichten und sich selbst zu Gott machen wird.

Die Existenz des modernen Staates Israel ist kein Zufall, sie ist ein Beweis für Gottes Treue. Das Land ist un-mittelbar mit unserem Heil verbunden. Würde Gott nicht Seinen Plan durch Israel erfüllen, würde Er Seine Zusagen brechen und unser Heil stünde in Frage. Zum Glück ist Gott kein Mensch. „Wenn wir untreu sind - er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen“ (2Tim 2,13). Die Bibel bezeugt, dass Gott bei sich selbst schwor, als Er



Wüstenfarmer im Negev. Israel ist trotz seines Klimas weltweit führend bei Agrartechnologien.

den Bund mit Abraham schloss, und Gott kann unmöglich lügen (Hebr 6,13-18).

Gott wird Seinen Erlösungsplan vollenden, weil dieser nicht von Israels Treue abhängt; er hängt an Gott, der treu, gerecht und wahrhaftig ist.

3. Israel ist ein Prüfstein für das Bekenntnis der Gemeinde zur biblischen Wahrheit.

Wenn Sie wissen möchten, ob eine Gemeinde an einer wörtlichen Bibelauslegung festhält, dann finden Sie heraus, wie sie zu Israel steht. Viele Gemeinden haben die Verbundenheit mit Israel verloren und sich damit von ihrem jüdischen Kontext abgeschnitten.

Dabei waren es jüdische Männer, die die Bibel in ihrem historischen jüdischen Kontext verfasst haben. Die Bibel lehrt klar, dass Gott mit Israel noch nicht fertig ist, und wenn wir lesen, was die Bibel sagt, und es nicht so annehmen, wie es da steht, gleicht das theologischer Kurpfuscherei.

Im zweiten und dritten Jahrhundert begannen Christen, Gottes Wort zu vergeistlichen, besonders jene Abschnitte, die von einer Zukunft für Israel sprechen. Diese allegorische Auslegungsmethode war grundlegend für die Entwicklung der Ersatztheologie, eine Lehre, der zufolge Israel in Gottes Plan keine zukünftige Rolle hat; Israel wird durch die Gemeinde ersetzt.

Israels Wiedergeburt als Nation beunruhigt Anhänger dieser Sichtweise, weil die Existenz des jüdischen Staates mit einer wörtlichen Auslegung von Gottes Wort übereinstimmt. Sie widerspricht der Behauptung, Gott habe die Nation verworfen und das heutige Israel habe keine legitime biblische Grundlage. Verfechter der Ersatztheologie streiten ab, dass Gott Seine Hand dabei im Spiel hatte, das jüdische Volk wieder in sein Land zu bringen.

Ich denke, die heutige Delegitimierung Israels durch die Gemeinde stellt für die Nation eine große Bedrohung dar. Anti-Zionisten zufolge ist Israel an allem Ärger im Nahen Osten schuld, und sie haben die internationale Boykottbewegung gegen Israel ins Leben gerufen, um dem Land in einem Versuch, die jüdische Nation zu vernichten, wirtschaftlich zu schaden.

Zwar behaupten Anti-Zionisten, sie seien keine Antisemiten, dabei ist Antizionismus ganz offensichtlich antisemitisch. Zu sagen: „Ich bin gegen den modernen Staat Israel, aber nicht gegen das jüdische Volk“ ist dasselbe wie

Die Existenz
des modernen
Staates Israel
ist kein Zufall,
sie ist ein
Beweis für
Gottes Treue.
Das Land ist
unmittelbar mit
unserem Heil
verbunden.

zu sagen: „Ich bin gegen Amerika, bin aber nicht antiamerikanisch.“ Man kann das eine nicht vom anderen trennen. Land und Volk sind eins.

Es ist noch gar nicht lange her, da schlug ein bekannter Pastor einer wichtigen evangelikalen Kirche in den USA vor, Christen sollten ihren Glauben von den jüdischen Schriften „abkoppeln“. An dieser Sichtweise ist so vieles falsch, nicht zuletzt, dass unsere Errettung an das Alte Testament „gekoppelt“ ist. Jesus selbst hat gesagt: „Das Heil ist aus den Juden“ (Joh 4,22), und Gott liebt sie mit ewiger Liebe (Jer 31,3).

In Römer 11,1 schreibt Paulus: „Hat Gott etwa sein Volk verstoßen? Auf keinen Fall!“ Gott hat das jüdische Volk nicht verworfen. Antisemitismus entsteht, wenn Welt und Gemeinde das Wort Gottes und die Bedeutung Israels nicht verstehen.

Die Geschichte zeigt, dass die Gemeinde anfällig für Antisemitismus wird, wenn sie ihre Verbindung zu Israel verliert. In den vergangenen 1.500 Jahren hat Antisemitismus im Namen Christi dem jüdischen Volk viel Schmerz und


Leid gebracht. Und die Gemeinde wundert sich, warum so viele Juden ihr misstrauen und Jesus ablehnen.

Wir stehen in einem Kampf um die Wahrheit der Bibel. Nimm die Gemeinde Gottes Wort an und lebe danach – einschließlich der jüdischen Schriften und der Ermahnung, Israel zu segnen – oder tut sie das nicht?

Jesus warnte: „Aber wie die Tage Nochs waren, so wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen sein. Denn wie sie in jenen Tagen vor der Flut waren: - sie aßen und tranken, sie heirateten und verheirateten bis zu dem Tag, da Noah in die Arche ging und sie es nicht erkannten, bis die Flut kam und alle wegraffte -, so wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen sein“ (Mt 24,37-39).

Ich fürchte, dass die Welt und viele Gemeinden sich so verhalten wie in der Zeit Nochs, sie sind mit den Dingen des Lebens beschäftigt und hören nicht auf Gott und Seine Warnungen. Mögen wir erkennen, dass der Allmächtige ein Gott der Liebe ist, aber auch des Gerichts, und mögen wir auf Sein Wort hören und Seine Wahrheit über Israels Bedeutung in Seinem Erlösungsplan beachten. Schließlich ist Israel der Kanal, durch den uns all unsere Segnungen zufließen.

Jim Showers ist geschäftsführender Direktor und Präsident von
The Friends of Israel Gospel Ministry.



Israels politisches System zu durchschauen ist gar nicht so einfach. Deshalb haben wir unseren Freund Elliot Jager um eine Darstellung gebeten. Elliot ist ein jüdischer Einwohner Jerusalems und hat in Politikwissenschaften promoviert.

ISRAELS POLITISCHES

Chaim Weizmann, erster Staatspräsident Israels.
FOTO: Mendelson Hugo/gpo



KAPUTTDES ES SYSTEM

von Elliot Jager

Als meine Frau Lisa und ich letztes Jahr an der Bürgermeisterwahl in Jerusalem teilnahmen, traten vier Kandidaten an. Da keiner von ihnen die erforderlichen 40 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen konnte, gab es im November eine Stichwahl, bei der der Politikveteran Mosche Lion den Sieg über den jungen Reformier Ofer Berkovitch davontrug.

Die Wahl war untypisch, weil wir für eine Person stimmten. Bei landesweiten Wahlen müssen sich Israelis für eine Partei entscheiden, nicht für einen bestimmten Kandidaten. Je mehr Stimmen eine jeweils 120 Namen umfassende Parteiliste erhält, desto mehr Abgeordnete kann sie in die 120 Sitze zählende Knesset (das israelische Parlament) entsenden.

Auch an der Wahl für den Jerusalemer Stadtrat haben Lisa und ich teilgenommen. Wie bei den landesweiten Wahlen stimmten wir auch hier für eine von mehr als einem Dutzend Parteilisten. Je mehr Stimmen eine solche Liste erhält, desto mehr Mitglieder des 31-köpfigen Stadtrats kann sie stellen.

Bei der Stimmenauszählung gingen um die 20 der 31 Sitze an orthodoxe oder theologisch eher rechts stehende Parteien. Obwohl Bürgermeister Lion mehr als 100.000 Stimmen erhielt, gewann seine Liste nicht einen einzigen Sitz. Um sich die Unterstützung des Stadtrats zu sichern, musste er bei der Postenvergabe und der Gewährung von Haushaltsmitteln höchstwahrscheinlich Entgegenkommen signalisieren.

Kein Mitglied des Stadtrats oder der Knesset repräsentiert mein Viertel, weil in beiden Fällen nur die Wahl einer Liste im Ganzen möglich ist. Es gibt keine Bezirke oder Wahlkreise. Interessengruppen werden repräsentiert, es gibt aber niemanden, der den Wählern gegenüber persönlich verantwortlich ist. Es gibt keinen Mandatsträger, an den ich mich wenden kann, wenn ich zum Beispiel möchte, dass an einer gefährlichen Kreuzung in der Nähe meiner Wohnung eine Ampel installiert wird. Und auf nationaler Ebene ist der Einfluss der Orthodoxen unverhältnismäßig groß. Nur 22 Prozent der israelischen Bevölkerung sind orthodox oder ultraorthodox. Und doch spielen diese Parteien bei der Regierungsbildung in den meisten Fällen eine Schlüsselrolle.

Wenn Gruppierungen mit relativ kleiner Anhängerschaft überrepräsentiert sind, wird das Regieren schwierig. Sind Regierungen stark fragmentiert, spricht man in der Politikwissenschaft von Hyperpluralismus. Meiner Meinung nach müssen sich die Spielregeln ändern und das ausufernde Verhältniswahlrecht beschnitten werden.

ANFÄNGE

Der israelische Unabhängigkeitskrieg dauerte noch an, es bestanden aber bereits vorstaatliche Strukturen, als am 2. Juli 1948 und damit weniger als zwei Monate nach der Unabhängigkeitserklärung die erste verfassungsgebende Versammlung einen Wahlausschuss unter Vorsitz von David Bar-Rav-Hai von der Mapai-Partei ins Leben rief. Später schloss sich die Mapai mit einigen kleineren Parteien zur israelischen Arbeiterpartei zusammen. Bar-Rav-Hai sollte eine Blaupause für die israelische Demokratie ausarbeiten.

Einige der Ausschussmitglieder favorisierten die Schaffung von Wahlbezirken wie in den Vereinigten Staaten oder Großbritannien, wo Mandatsträger geographische Einheiten repräsentieren und Wähler sich mit ihren Anliegen an ihren Abgeordneten wenden können. Letztlich aber verwarf der Ausschuss eine solche Repräsentation einer konkreten Wählerschaft; man war der Meinung, dass das israelische System die beste Gewähr dafür bot, dass auch Randgruppen und Nischenparteien im Parlament vertreten sind. Auch wird so am besten sichergestellt, dass niemand in seinen Rechten beschnitten wird.

Also sitzt niemand für Herzliya, Tel Aviv oder Jerusalem in der Knesset. Und auch innerhalb dieser Städte stehen Stadtratsmitglieder nicht für ein bestimmtes Viertel. Israels Gründerväter um David Ben-Gurion setzten außerdem das Wahlalter auf 18 Jahre fest und bestimmten, dass das Parlament aus 120 Sitzen bestehen sollte.

Als der Krieg fast zu Ende war, fand am 25. Januar 1949 die erste Wahl in Israel statt, und zwar für die sogenannte Gründungsversammlung. Eine politische Partei musste nicht mehr als 1 Prozent der Stimmen auf sich vereinen, um einen Sitz zu erhalten. Heute gibt es eine 3,25-Prozent-Hürde, allerdings hat Premier Benjamin Netanjahu eine Absenkung auf 2 Prozent ins Gespräch gebracht. Berechnungen zeigen, dass eine Parteiliste, die in den vorgezogenen Neuwahlen 2019 3,35 Prozent der Stimmen auf sich vereint, etwa vier Sitze in der Knesset erhalten wird. Je mehr Wähler, desto mehr Sitze.

ENDLOSE MEHRPATEIENKOALITIONEN

Von 1949 bis heute hat keine einzige Partei eine absolute Mehrheit von 61 Knesset-Sitzen errungen, das Land wurde durchgehend von buntscheckigen Koalitionen regiert. In der Regel fordert der Staatspräsident die Partei mit den meisten Stimmen zur Regierungsbildung auf. Deren Parteichef verhandelt dann mit anderen Parteien, die es in die Knesset geschafft haben, und stellt ihnen z. B. Ämter oder Ministerien in Aussicht, damit sie sich an seiner Regierung beteiligen.

1949 hatte die sozialdemokratische Mapai-Partei 46 Sitze, also koalierte Parteichef David Ben-Gurion mit der Vereinigten Religiösen Front (ein Wahlbündnis orthodoxer Parteien), die 16 Sitze errungen hatte. Um die so erzielte knappe Mehrheit von 62 Sitzen auszubauen, holte er die liberale Progressive Partei (fünf Sitze) und die Partei

Sepharden und Gemeinschaften des Orients (4 Sitze) mit ins Boot. Insgesamt kam Ben-Gurion so auf 71 Sitze. Zudem nahm er eine kleine arabische Partei mit in die Regierung, die enge Beziehungen zu seiner Mapai unterhielt, so dass er letztlich über eine Mehrheit von 73 Sitzen verfügte.

Ben-Gurion hätte sich auch mit anderen Parteien wie zum Beispiel der pro-sowjetischen Arbeiterpartei Mapam zusammenschließen können (Stalin wandte sich erst 1952 öffentlich gegen die russischen Juden), die 19 Sitze bekommen hatte. Auch Menachem Begin's Herut-Partei mit ihren 14 Sitzen war ein potentieller Partner, aber Ben-Gurion wollte beide Parteien von der Macht fernhalten.

Im Oktober 1950 war Ben-Gurions Koalition am Ende, im Juli 1951 fanden Neuwahlen statt. Erneut war Mapai die stärkste Partei und erneut beauftragte Staatspräsident Chaim Weizmann Ben-Gurion mit der Regierungsbildung. In der Zwischenzeit hatte die Gründungsversammlung als gesetzgebende Gewalt das „Übergangsgesetz“ verabschiedet und war so zur Knesset geworden.

EINE REGIERUNG BASTELN

Die Knessetwahl 2015 war insofern typisch, als wiederum keine Partei die absolute Mehrheit errang. Benjamin Netanjahus Likud kam auf 30 Sitze, sein wichtigster ideologischer Gegenspieler, die Zionistische Union, auf 24. Mit anderen Worten, 64% der israelischen Wähler stimmten nicht für Netanjahus Partei.

Damit Netanjahu eine Regierung bilden konnte, musste er ausgehend von den 30 Sitzen seiner Likud-Partei eine Koalition mit mindestens 61 Sitzen formen. Er schloss sich mit der Partei Jüdisches Heim zusammen (orthodox, zionistisch, unterstützt Siedlungsaktivitäten in Judäa und Samaria), die acht Sitze hatte; mit Kulanu (mitte-rechts, erhielt viele Stimmen von enttäuschten Likud-Wählern), 10 Sitze; mit der Partei Vereinigtes Thora-Judentum (ultraorthodox, aschkenasisch, keine Zionisten), sechs Sitze; mit der Schas-Partei (ultraorthodox, Sepharden aus Nordafrika), sieben Sitze. Dann kam noch Unser Haus Israel dazu (national-säkular, russische Einwanderer), fünf Sitze. (Ursprünglich hatte Unser Haus Israel sechs Sitze, aber einer ihrer Abgeordneten verließ die Partei). Damit verfügte Netanjahu über 66 Sitze. Die Neuwahlen fanden im April 2019 und damit nach dem Redaktionsschluss dieses Hefts statt.

Netanjahu musste wie alle seine Vorgänger Deals machen, um Unterstützung zu bekommen. Als wieder politischer Alltag eingeleitet war, war er Chef einer Koalition aus Parteien mit erheblichen religiösen und politischen Differenzen, die ihn alle in unterschiedliche Richtungen zerrten – was erklärt, warum es in Israel so schwierig ist, wirklich etwas zu bewegen.

So will zum Beispiel das Vereinigte Thora-Judentum die Wehrpflicht für Ultraorthodoxe weiterhin aussetzen, während Unser Haus Israel keinen Grund sieht, warum diese jungen Männer nicht ihrem Land dienen sollten. Die Partei Jüdisches Heim hatte von Netanjahu das Disparaministerium bekommen, in dessen Zuständig-

keitsbereich die Beziehungen zu Auslandsjuden fallen. Als orthodoxe Partei betrachtet sie allerdings das liberale und das konservative Judentum als minderwertig, obwohl sich zum Beispiel in den Vereinigten Staaten die meisten Juden diesen progressiven religiösen Strömungen zugehörig fühlen. Besuchen Führer dieser Richtungen Israel, verspricht Netanjahu ihnen regelmäßig, Diskriminierungen abzubauen (z. B. an der Westmauer), legt dann aber unweigerlich unter dem Druck seiner orthodoxen Koalitionspartner eine Kehrtwende ein. Wiederholt unternahm er Anläufe zu einer Legalisierung der Leihmutter-schaft für homosexuelle Paare, nur um dann wieder einen Rückzieher zu machen. Kulanu befürwortet ebenfalls eine Lockerung des Verbots, stimmt aber mit den ultraorthodoxen Gegnern von Schwulenrechten, damit es nicht zu einem Bruch der Koalition kommt.

Sechsfünfzig Prozent der Israelis – auch auf der rechten Seite des politischen Spektrums – sind für eine Leihmutter-schaft für gleichgeschlechtliche Paare, aber Parteien, die für eine ultraorthodoxe Minderheit von 12 Prozent stehen, können stur auf ihrem Standpunkt beharren, anstatt sich um einen Ausgleich zu bemühen.

Netanjahu mag der Chef sein, aber zu viele andere wollen ebenfalls mitmischen, so dass oft ein schwerverdauliches Sूपpchen gekocht wird.

DIE MITTE STÄRKEN

Um die aus dem israelischen Hyperpluralismus erwachsenden Probleme zu beheben, müssen sich die politischen Spielregeln ändern. Das Verhältniswahl-system muss abgemildert werden.

Wer in Israel lediglich 3,25 Prozent der Stimmen erringt, hat „ein bisschen gewonnen“. Für Politiker ist es attraktiver, eine doktrinäre Haltung einzunehmen, anstatt eine pragmatische Ausrichtung zu verfolgen. Im Gegensatz dazu geht man davon aus, dass in einem Mehrheitswahl-system Kandidaten mit enger, thematisch stark begrenzter oder radikaler politischer Agenda bzw. extreme Splitterparteien verhindert werden.

Heute, da Amerika über die Präsidentschaft Donald Trumps zutiefst gespalten ist, scheint die Wirksamkeit eines Mehrheitswahl-systems gegen extremistische Auswüchse zweifelhaft. Trotzdem, würden Abgeordnete in den USA nach dem israelischen System gewählt, hätten hasserfüllte Fanatiker von beiden Enden des politischen Spektrums deutlich mehr Einfluss.

VERFASSUNG

Wer sich mit dem arabisch-israelischen Konflikt beschäftigt, wird wissen, dass die Resolution 181 der UN-Generalversammlung vom 29. November 1947 (der sogenannte „Teilungsplan“) die Aufteilung des britischen Mandatsgebietes in einen arabischen und einen jüdischen Staat vorsah, die friedlich koexistieren sollten. Die Araber lehnten den Teilungsplan ab und es kam zum Krieg.

Allerdings ist vielen wahrscheinlich nicht bewusst, dass dem Teilungsplan zufolge für beide Staaten die Schaffung einer demokratischen Verfassung vorgesehen war. Vor diesem Hintergrund war in der Unabhängigkeitserklärung festgelegt, dass eine Verfassung nicht später als am 1. Oktober 1948 in Kraft treten würde. David Ben-Gurion steckte einige Energie in einen Verfassungsentwurf, aber die (orthodoxe, zionistische) Mizrahi-Partei und die ultraorthodoxen Parteien lehnten alles ab, das nicht im *Schulchan Aruch* verankert war, einer Zusammenfassung des jüdischen religiösen Gesetzes (das Kompendium erschien erstmals 1563, und selbst sein Autor betrachtete es nicht als autoritativ).

Ben-Gurion verlor schnell die Begeisterung für eine Verfassung. In seiner Biographie *David Ben Gurion: Ein Staat um jeden Preis* vertritt der Historiker Tom Segev die Meinung, dass Ben-Gurion niemals eine Verfassung wollte. Vielleicht war das so, weil seine Mapai-Partei auf die Orthodoxen angewiesen war, wollte sie an der Macht bleiben. Als Übergangslösung stimmte er 1950 dem später so bezeichneten Harari-Kompromiss zu: Israels Verfassung würde Abschnitt für Abschnitt entstehen, wobei jeder dieser Abschnitte für sich allein ein selbständiges sogenanntes „Grundgesetz“ bilden würde. Acht Jahre später verabschiedete die Knesset das erste Grundgesetz. Mit bisher 11 Grundgesetzen ist die israelische Verfassung immer noch unfertig.

Der Nachteil dieses Systems besteht darin, dass ein Grundgesetz mit einer einfachen Knesset-Mehrheit modifiziert werden kann – 61 der 120 Knesset-Abgeordneten – wodurch eine Verfassungsänderung relativ einfach wird und womöglich in einer emotional aufgeladenen Situation überstürzt erfolgt. Genau aus diesem Grund ist eine Verfassungsänderung in anderen Ländern an strenge Voraussetzungen geknüpft: damit die Spielregeln im Politbetrieb nicht von einem Tag auf den anderen einfach so neu festgelegt werden können.

Sollten Israels Politiker irgendwann mit der Fertigstellung der Verfassung Ernst machen, hat das Israel Democracy Institute, eine unabhängige Denkfabrik, die sich mit den Grundsätzen guter Regierung befasst, bereits eine „Konsensverfassung“ entworfen, an der Experten aus allen politischen und religiösen Lagern mitgearbeitet haben und die als Impulsgeber dienen soll.

GEWALTENTEILUNG

Zwar hat Israel keine Verfassung, aber das Büro des Generalstaatsanwaltes sowie der Oberste Gerichtshof machen es für eine außer Kontrolle geratene Knesset-Mehrheit schwierig, Bürger- und Menschenrechte, Toleranz und Rechtsstaatlichkeit mit Füßen zu treten. Die Generalstaatsanwaltschaft hat sich zur vielleicht zweitmächtigsten Institution des Landes entwickelt. Auf dem Papier vertritt der Generalstaatsanwalt die Regierung bei Rechtsstreitigkeiten, außerdem ist er der oberste Ankläger des jüdischen Staates und steht einem Büro vor, das prüft, ob Gesetzesentwürfe

konform mit den Grundgesetzen und gesellschaftlichen Werten sind, ja sogar die Übereinstimmung mit internationalem Recht wird sichergestellt.

Mit diesem Geschäftsbereich hat Generalstaatsanwalt Avichai Mandelblit bei fast allen Rechtsangelegenheiten von öffentlichem Interesse ein Mitspracherecht. Der Generalstaatsanwalt hat in fast alle Ministerien, insbesondere auch in das Finanz-, Justiz- und Verteidigungsministerium, Vertreter seiner Behörde entsandt. Um dieses Wächteramt zu unterlaufen, wollte die Partei Jüdisches Heim die Leute des Generalstaatsanwalts per Gesetz dem jeweiligen Minister unterstellen, in dessen Machtbereich sie tätig sind. Das Jüdische Heim und andere Rechtspopulisten sind verärgert, weil nicht mehr viel läuft, wenn sich der Generalstaatsanwalt gegen etwas stellt. Will also eine überwältigende Mehrheit der Knesset-Abgeordneten die Bürger per Gesetz dazu zwingen, montags rote Hosenträger zu tragen, kann der Generalstaatsanwalt dies verhindern.

Finale Kontrollinstanz in Israels hyperpluralistischem politischem System ist der Oberste Gerichtshof. Ihm gehören 15 Richter an, die von einem Richterwahlausschuss berufen werden, der aus Vertretern des Gerichts selbst, der Anwaltsvereinigung, der Regierung des Premierministers sowie der Knesset besteht. Aktuell ist Esther Hayut Präsidentin des Obersten Gerichtshofes.

Die Überprüfung der Rechtmäßigkeit staatlicher Entscheidungen fällt in die ausschließliche Zuständigkeit des Obersten Gerichtshofs. Er kann „im Interesse einer geordneten Rechtspflege“ Rechtsschutz gegen staatliches Handeln gewähren. 1995 entschied das Gericht unter der Leitung von Präsident Aharon Barak, dass die Grundgesetze Knessetgesetzen vorgehen und konstatierte seine Befugnis, Rechtsnormen auf ihre Übereinstimmung mit den Grundgesetzen hin zu überprüfen.

Außerdem ist der Oberste Gerichtshof letzte Instanz in Verfahren der Straf-, Zivil- und Militärgerichtsbarkeit und anderer Bezirksgerichte.

Die Fallzahlen sind sehr hoch, da eine Antragstellung nur an wenige Voraussetzungen geknüpft ist. Das Gericht geht bei der Annahme von Beschwerden äußerst großzügig vor.

MÖGLICHKEITEN FÜR EINE WAHLREFORM

Diejenigen, die wie ich von der Reformbedürftigkeit des israelischen Systems überzeugt sind, haben nur wenig Anlass für Optimismus. Klientelparteien werden ihren unverhältnismäßig großen Einfluss nicht kampflos aufgeben. Eine Wahlreform wird erst dann zu realisieren sein, wenn die wichtigsten Parteien ihre Differenzen eine Zeitlang begraben. Und wenn sich das Wahlverfahren für die Knesset nicht ändert, besteht kaum Aussicht auf die Formulierung einer Verfassung.

Im Laufe der Jahre haben Experten immer neue Reformvarianten ins Spiel gebracht; auch Politiker sprechen sich für Änderungen aus. Am 5. November 2015 versprach

Netanjahu in einer Rede vor der Knesset, eine führende Rolle in der Generalüberholung des politischen Systems einzunehmen. Auch Jair Lapid's Partei Jesch Atid ist für eine Reorganisation. Avigdor Lieberman von Unser Haus Israel hat eine Wahlreform ganz oben auf seine Agenda gesetzt.

1992 konnten die Israelis ihren Premierminister direkt wählen, an der Wahl der Knesset-Abgeordneten änderte sich nichts. Auf diese Weise kam Netanjahu 1996 erstmals ins Amt, 1999 unterlag er Ehud Barak. Im Februar 2001 ersetzte Ariel Scharon Barak. Allerdings galt die Premier-Direktwahl weithin als Fehlschlag und wurde inzwischen wieder abgeschafft.

Ein anderer Ansatz bestünde darin, die Direktwahl wieder einzuführen und die Knesset-Mandate über Wahlkreise zu vergeben. Eine Abwandlung dieses Vorschlags besteht darin, eine Hälfte der Knesset-Sitze über Wahlkreise und die andere nach dem aktuellen Mehrheitswahlsystem zu vergeben.

Dennoch gibt es aufrichtige Verfechter des bestehenden Systems – nicht nur diejenigen, die von der Macht kleiner Parteien profitieren. „Es hat seinen Grund, warum die Gründerväter eine niedrige Sperrklausel festlegten“, erklärte Reuven Rivlin, nachdem er nicht mehr Knesset-Sprecher war, aber bevor er 2014 zum israelischen Präsidenten gewählt wurde. „Man wollte so viele der in der israelischen Gesellschaft vertretenen Meinungen und Einstellungen wie möglich in der Knesset repräsentieren, weil wir so unterschiedlich und uneins sind. Die Knesset hat bereits Bürgerkriege verhindert, weil in ihr all die verschiedenen Standpunkte der Nation repräsentiert sind, und das ist etwas, das wir bewahren müssen.“

Die Frage ist nur, ob etwas, das vor 70 Jahren gut für Israel war, auch heute noch funktioniert.

Elliot Jager ist ein amerikanisch-israelischer Journalist, Politikwissenschaftler und Autor, der in Jerusalem lebt.



DIE BERÖA-RUBRIK



WAS IST DIE SÜNDE ZUM TOD?

Der Apostel Johannes sagte den Christen: „Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht, eine Sünde nicht zum Tod, soll er bitten, und er wird ihm das Leben geben, denen, die nicht zum Tod sündigen. Es gibt Sünde zum Tod; nicht im Hinblick auf sie sage ich, dass er bitte solle. Jede Ungerechtigkeit ist Sünde; und es gibt Sünde, die nicht zum Tod ist“ (1Joh 5,16f.).

Das Wort „wenn“ bezeichnet eine hypothetische Situation. Johannes sagt nichts über den Betenden, den Sünder oder die Sünde. Doch er betont, wie wichtig es ist, für einen Christen, der sündigt, zu beten, und dass man dazu verpflichtet ist.

Der Apostel nennt uns auch das Ergebnis eines solchen Gebets: „Er [der Herr] wird ihm das Leben geben, denen, die nicht zum Tod sündigen“ (V. 16). Derjenige, der sich für den Gläubigen, der sündigt, einsetzt, sollte beten, dass der Sünder seinen Irrtum einsieht und seine Sünde bekennt. Gott wird darauf reagieren, indem Er ihm Leben gibt.

Das Wort „Leben“ bezeichnet keine körperliche, sondern eine geistliche Wiederherstellung und Wiederbelebung, die dazu führt, dass der widerspenstige Christ sich wieder neu verpflichtet, für den Retter zu leben.

Dreimal spricht Johannes von einer Sünde, die nicht „zum Tod“ führt (V. 16f.), und einmal von einer „Sünde zum Tod“ (V. 16). Die Bibel sagt nicht, um was für eine Sünde es sich konkret handelt, doch Ausleger haben verschiedene

Vermutungen dazu geäußert. Manche lehren, dass es sich um eine Sünde handelt, die unmittelbar durch den physischen Tod bestraft wird. Beispiele hierfür sind der rasche Tod von Ananias und Sapphira (Apg 5,1-10) und der Tod derer, die das Abendmahl entweihen (1Kor 11,30).

Andere glauben, dass mit dieser Sünde die Praxis der Irrlehrer gemeint ist, die sich von der Gemeinde getrennt haben und Jesus Christus als den menschgewordenen Sohn Gottes ablehnen. Sie würden von der Vergebung und damit von der Erlösung abgeschnitten. Wieder andere glauben, dass es sich bei dieser Sünde um eine ganz bestimmte Sünde handelt, in die eine Person verstrickt ist und die sie nicht abzulegen bereit ist. Damit wäre die „Sünde zum Tod“ das willentliche, andauernde Praktizieren einer bestimmten Sünde, für die die betreffende Person niemals Buße tut. Schließlich glauben manche auch, dass es sich um eine Sünde handelt, die jemand permanent begeht und die im Tod des Betroffenen gipfeln wird.

Johannes benennt diese Sünde an keiner Stelle konkret. Was wir wissen, ist, dass nur Gott allein entscheidet und bestimmt, wann ein unbußfertiger Sünder stirbt. Er sagt uns: „Nicht im Hinblick auf sie sage ich, dass er bitten solle“ (1Joh 5,16). Das bedeutet, es gibt keine Anweisung, dass man für jemanden in einer solchen Situation beten soll.

VON DAVID M. LEVY



Hilfe für Israels „einsame Soldaten“

Was tut man, wenn man nicht weiß, wo man zum Sabbat hingehen soll? Dann wird das Zentrum für „einsame Soldaten“ im Andenken an Michael Levin zum Lebensretter – auf mehr als eine Art.

JOSHUA FLASTER ist in Phoenix (Arizona) als Enkel von Holocaustüberlebenden aufgewachsen. Obwohl er nicht sehr religiös war, war er stolz darauf, Jude zu sein, und identifizierte sich so stark mit seinem Volk, dass er 12 Stunden nach seinem Studienabschluss in Yale im Jahr 2005 schon im Flugzeug nach Israel saß und niemals zurückblickte. Einen Monat später diente er in der israelischen Armee (IDF) und fand sich in einer Situation wieder, die sein Leben veränderte.

„Ich erinnere mich, dass meine erste Woche in der Armee ungefähr 36 Stunden lang war“, erzählte Flaster, als er kürzlich unsere Zentrale in New Jersey besuchte. „Sie zogen uns an einem Mittwoch ein, und am Freitagmorgen fuhr eine Reihe von Bussen vor und man sagte mir: „Schabbat Schalom, bis Sonntag.“ Ich war sehr verwirrt, denn ich hatte mich verpflichtet, um in der israelischen Armee zu dienen, und ich wusste nicht, wohin sie mich für das Wochenende schicken würden. Alle fuhren nach Hause.

„Ich war mit all meinem irdischen Hab und Gut in die Basis gekommen, weil ich – nach amerikanischem Vorbild – dachte, dass ich jetzt Eigentum des Staates sei und dass es ein oder zwei Jahre dauern würde, bis sie mich nach Hause schickten. Aber so funktioniert die IDF nicht. Sie schicken die Soldaten jedes Wochenende nach Hause, damit sie bei ihren Familien sein können. Deshalb existiert im Leben der „einsamen Soldaten“ eine große Lücke, denn sie haben

keine Familie, zu der sie nach Hause fahren können.“

Plötzlich war Joshua zu einem der 7000 „einsamen Soldaten“ im Land geworden – Männer und Frauen ohne unmittelbare Verwandtschaft in Israel – die einen bedeutenden Anteil in den Kampfeinheiten der IDF ausmachen. „Wenn man seine Familie und Freunde in den USA, in Frankreich, Mexiko, oder wo auch immer man herkommt, verlässt und um die halbe Welt fährt, um Israel zu beschützen, dann will man an Kampfeinsätzen beteiligt sein.“

Heute dient Flaster Israel als Direktor des Zentrums für „einsame Soldaten“ im Andenken an Michael Levin, einen Soldaten aus Bucks County in Pennsylvania, der 2006 im Alter von 22 Jahren in Israels Krieg gegen die Terroristen der Hisbollah im Libanon fiel. Michael war Fallschirmjäger der IDF und kümmerte sich mit großer Leidenschaft um andere. Er war außerdem Joshuas Freund.

„Michael war gut darin, Einheit zu stiften“, sagte Flaster. „Er brachte alle zusammen. Michael lebte in einer Wohnung gegenüber vom Zion-Platz mitten in der Innenstadt von Jerusalem und er lud an Freitag- und Samstagabenden immer große Gruppen von „einsamen Soldaten“ zu sich ein. Das war die erste Wahl, wo man hinging, bevor man etwas anderes tat. Man ging bei Michael vorbei und hing mit ihm rum. Er war der Kern, der 2004, 2005 und 2006 all die „einsamen Soldaten“ in einer offiziellen Gemeinschaft in Jerusalem zusammen brachte.“

Auch wenn nur ein kleiner Teil der jüdischen

Bevölkerung Israels religiös ist, feiern 60 Prozent im Land den Sabbat. Es gehört zur Lebensart.

„Vier Soldaten zum Sabbat da zu haben, macht eigentlich nicht so viel Spaß“, erklärte Flaster. „Am Sabbat kommen Familien und Kommunen zusammen: 10, 15, 20 Leute, die sich um einen Tisch versammeln, Brot brechen und die Gemeinschaft mit der Familie genießen.“

Es heißt, es sei den Wochenenden zu Hause zu verdanken, dass posttraumatische Belastungsstörungen bei IDF-Soldaten relativ selten vorkommen. „Israel hat nicht allzu viele Probleme mit posttraumatischen Belastungsstörungen für ein Land, das viel kämpft“, sagte Flaster. „Man hat immer wieder diese Situationen, in denen ein junger Mann auf eine Mission geht oder in einem Krieg kämpft und dann nach Hause zurückkehrt zu einem Vater, Onkel oder Großvater, der höchstwahrscheinlich auch in einer Kampfeinheit war und zurückkehrte und mit dem Stress und dem Trauma, Freunde verloren oder etwas Erschütterndes gesehen zu haben, umgehen musste.“

Das Leben kann für „einsame Soldaten“ schwierig sein, deshalb hat Michael so viele Leben berührt. „Wir gingen zu Michael für eine Mahlzeit und einen Schlafplatz, der näher am Zentrum Jerusalems war“, sagte Flaster. „Mikeys Großzügigkeit und Gastfreundschaft, seine Liebe zu Israel und sein Versuch, „einsame Soldaten“ zusammenzubringen, die er im Bus oder auf der Straße kennenlernte, war einer der Beweggründe, vielleicht sogar der entscheidende Beweggrund für unseren Wunsch, solchen Soldaten zu helfen, nachdem Michael getötet worden war.“

Flaster hat bei der Gründung des Zentrums im Jahr 2009 mitgeholfen. „Als eine Gruppe von uns, die mit Michael befreundet waren, den Militärdienst beendet hatten, wollten wir mehr tun, als eine Gedenktafel anzubringen oder Bäume zu pflanzen. Wir sahen, dass wir Michael am angemessensten ehren konnten, indem wir anderen Menschen halfen, indem wir anderen Soldaten halfen, die in die Armee kamen, und so ein lebendiges Denkmal errichteten für das, wofür Michael stand: Sich um andere Jungs zu kümmern, sich um Soldaten zu kümmern, die Hilfe brauchten.“

Man kann eine Familie nicht ersetzen. Und das ist es, was diese Soldaten vermissen. Sie haben ihre Familien nicht in Israel. Aber unser oberstes Ziel ist es, all die Hilfe, Liebe und Unterstützung und einen sicheren Ort, zu dem man zurückkehren kann, zu bieten, die eine Familie bieten würde.“

Heute bietet das Zentrum für „einsame Soldaten“ im Andenken an Michael Levin 150 Soldaten in sieben Gebäuden überall im Land eine Unterkunft. Wenn am Freitagmorgen die Busse eintreffen, haben die „einsamen Soldaten“ einen Ort, wo sie hingehen können, und das minimiert ihre Einsamkeit und ihr Heimweh.

Joshua Flaster in der FOI-Zentrale

Das Zentrum bietet auch Beratung und Lebenshilfe an, sagt Flaster. Man hat dort Sozialpädagogen angestellt, um „einsamen Soldaten“ zu helfen, die unter einem Trauma oder einer Belastung leiden, besonders denen aus der ultra-orthodoxen Gemeinschaft, die von ihren Familien verstoßen wurden. „Wenn junge Menschen aus der ultra-orthodoxen Gemeinschaft sich entscheiden, in der IDF zu dienen, werden sie von ihren Familien getrennt und zu Hause herausgeworfen. Daher haben wir heute einen bedeutenden Anteil an Menschen in der Bevölkerung, die als „einsame Soldaten“ definiert werden, weil ihre Familien jeglichen Kontakt mit ihnen abgebrochen haben“, so Flaster. „Sie kommen zur Armee mit einer echten Belastung, gegen die man etwas tun muss, wenn man einen erfolgreichen Dienst verrichten und ein erfolgreiches Leben haben will.“

Das Zentrum stellt auch Angebote für die Soldaten an Feiertagen bereit. „Wir haben das ganze Jahr über 100 Soldaten oder mehr zum Essen an Freitagabenden oder an jüdischen Feiertagen hier. Wir veranstalten große Mahlzeiten, die Soldaten zusammenbringen, die keine Familien haben, mit denen sie die Feiertage begehen können“, erklärte Flaster.

Etwa die Hälfte der „einsamen Soldaten“ bleibt nach ihrem Militärdienst in Israel. „Ein beachtlicher Teil derjenigen, die in ihre Heimatländer zurückkehren, würde gerne in Israel bleiben“, sagte Flaster. „Aber es ist schwer, eine Arbeit zu finden.“ Das Zentrum hofft, weiter zu wachsen, um in der Zukunft mehr „einsamen Soldaten“ eine Bleibe zu bieten und um mehr von ihnen zu helfen, in Israel zu bleiben, wenn ihr Dienst bei der IDF zu Ende ist.

Weitere Informationen zum Zentrum für „einsame Soldaten“ im Andenken an Michael Levin finden sie [in engl. Sprache] auf lonesoldiercenter.com.

Verfasst von Mitarbeitern von *Israel Mein Erbe*



Das Fundament biblischer Lehre

Gott und die Weisheit (Teil 1)

In den drei vorhergehenden Artikeln haben wir gesehen, dass der dreieinige Gott der Bibel untrennbar mit der Wahrheit verbunden ist. Gott ist die Quelle der ultimativen, gültigen Wahrheit. In einer sehr ähnlichen Weise ist der dreieinige Gott der Bibel ebenso untrennbar mit der Weisheit verbunden.

GOTT IST IM BESITZ DER WEISHEIT

Die Menschen der Antike wussten, dass Gott große Weisheit besitzt. Der medo-persische König Artaxerxes erklärte, dass der Gott Esras Weisheit besitzt (Esr 7,25).

Hiobs „Freund“ Zofar erklärte, dass Gott in der Lage ist, die Geheimnisse der Weisheit zu enthüllen (Hi 11,6). Hiob erklärte, dass die Weisheit bei Gott liegt, dass Gott weise von Herzen ist und im Gegensatz zum Menschen der einzige, der weiß, wo ultimative Wahrheit und Einsicht zu finden ist (Hi 9,4; 12,13; 28,12f. 20. 23).

In Sprüche 21,30 lesen wir, dass es keinerlei menschliche Weisheit oder Einsicht gibt, durch die man Gottes Weisheit umgehen oder ungültig machen kann. Jesaja erklärt, dass Gott weise ist (Jes 31,2). Jeremia betont, dass kein Weiser der Welt es mit Gottes Weisheit aufnehmen kann (Jer 10,7). Daniel stellt fest, dass die Weisheit dem Gottes des Himmels gehört (Dan 2,19f.).

Paulus sagt, dass Gott Seine Weisheit vor der Entstehung der Welt vorherbestimmt hat. Er betont, dass Gottes Weisheit für den Menschen zutiefst unergründlich ist und dass Gott der einzige ist, der im eigentlichen Sinn des Wortes weise ist (Röm 11,33; 16;27; 1Ti 1,17). Paulus weist außerdem darauf hin, dass Gott in Seiner Weisheit die Dinge so eingerichtet hat, dass die menschliche Welt Gott durch menschliche Weisheit nicht erkennt (1Kor 1,21). Menschliche Wesen können Gottes Weisheit nicht durch ihre Sinne oder ihre Vernunft entdecken (1Kor 2,9).

Sie können Seine Weisheit nur dann erlangen, wenn Er sie ihnen offenbart (1Kor 2,7).

Paulus erklärt, dass Gott den Aposteln und den Propheten des neuen Testaments Seinen Willen geoffenbart hat, der vor ihrer Zeit noch nicht bekannt war (Eph 1,9). In seiner Weisheit (Eph 1,8) hat es Ihm wohlgefallen, menschlichen Wesen in Jesus Christus durch Seine Gnade überreichen geistlichen Segen zuteilwerden zu lassen (Eph 2,3-14) und einen Weg zu finden, um die Jahrhunderte alte Feindschaft, die zwischen dem jüdischen Volk und den Nationen existierte, aufzuheben und sie in Frieden im neuen Leib, der Gemeinde, zusammenzuführen (Eph 2,11-3,9). Durch die Erschaffung der Gemeinde hat Gott Aspekte Seiner Weisheit geoffenbart, die zuvor auch den Engeln im Himmel unbekannt waren (Eph 3,10).

Auch Judas weist darauf hin, dass Gott der einzige ist, der im eigentlichen Sinn des Wortes weise ist (Jud 25). Offenbarung 7,11f. beschreibt himmlische Wesen, die Gott anbeten, indem sie Ihm Weisheit zuschreiben.

DER URSPRUNG UND DIE QUELLE DER WEISHEIT

Einige Übersetzungen von Sprüche 8,22 deuten darauf hin, dass Gott Weisheit „besaß“, bevor Er irgendeinen Teil des Universums erschuf. Doch das Wort, das mit „besitzen“ übersetzt wird, kann auch „erschaffen“ bedeuten, und die Tatsache, dass es von der Weisheit heißt, sie sei „eingesetzt“ (V.23) und „geboren“ (V. 24) worden, impliziert, dass Gott die Weisheit von Ewigkeit her erschaffen hat, bevor er das Universum erschuf.¹ Somit ist Gott die Quelle der ultimativen Weisheit.

¹ Allen P. Ross, *Proverbs*, in: *The Expositor's Bible Commentary* Bd. 5, Grand Rapids 1951, 946.

DIE AUSTEILUNG DER WEISHEIT

Durch zwei Fragen, die Er an Hiob richtete, wies Gott darauf hin, dass Er derjenige ist, der menschliche Wesen mit wahrer Weisheit ausgestattet hat (Hi 38,36). Sprüche 2,6f. erklärt, dass Gott derjenige ist, der Weisheit und Einsicht gibt. In Prediger wird betont, dass Gott denen Weisheit gibt, die Ihm wohlgefallen (Pred 2,26).

Die Heilige Schrift enthält Beispiele dafür, wie Gott Weisheit gibt. Der Pharao, der König von Ägypten, erkannte, dass Gott Josef durch Seinen Geist große Weisheit gegeben hatte (1Mo 41, 38f.). Jahrhunderte später sprach auch Stephanus davon, dass Gott dem Josef eine Weisheit gegeben hatte, die den Pharao beeindruckte (Apg 7,10).

Gott sagte zu Mose, dass Er Handwerker mit dem Geist Gottes in Weisheit erfüllte, um sie zu befähigen, Priestergewänder für Aaron und seine Söhne, die Bundeslade, den Gnadenstuhl, die Ausstattung des Heiligtums, Leuchter, den Räucheraltar, den Brandopferaltar, Purpur, Balsamöl und Räucherwerk so zu fertigen, wie es Gott befohlen hatte (2Mo 31,1-11; 35,30-36,1).

David erklärte, dass Gott ihm Weisheit im Verborgenen kundtun würde (Ps 51,7).

Gott gab König Salomo eine Weisheit, die die Weisheit von Menschen aus anderen Völkern bei weitem übertraf (1Kö 4,29f.). Dadurch erkannte ganz Israel, dass Gottes Weisheit in ihm war (1Kö 3,28). Sein Ruhm breitete sich weit über die Grenzen Israels hinaus aus, und Menschen aus anderen Völkern reisten nach Jerusalem, um seine Weisheit zu hören (1Kö 4,31-34).

Daniel erklärte, dass es Gott ist, der dem Weisen Weisheit gibt, und er dankte Gott dafür, dass Er ihm Weisheit gegeben hatte (Dan 2,21. 23).

Paulus betete, dass Gott den Gläubigen den Geist der Weisheit geben (Eph 1,17) und sie in aller Weisheit mit der Erkenntnis Seines Willens erfüllen möge (Kol 1,9). Die Briefe des Paulus enthalten die Weisheit, die Gott ihm gegeben hatte (2Petr 3,15f.; vgl. 1Kor 2,7. 10-13).

Gott gibt denjenigen Weisheit, denen sie mangelt und die darum bitten (Jak 1,5).

Die Beispiele dafür, wie Gott menschlichen Wesen Weisheit gibt, untermauern die Tatsache, dass Gott die Quelle der ultimativen Weisheit ist.

GOTTES WEISHEIT BEI DER SCHÖPFUNG

Der Psalmist erklärt, dass Gott alle Seine Schöpfungswerke in Weisheit vollbracht hat (Ps 104, 24). Er erschuf den Himmel (Ps 136,5) und die Erde durch Seine Weisheit (Spr 3,19; Jer 10,12). Jesaja 40,12-28 betont, dass nur Gott

die Weisheit oder Einsicht besaß, die zur Erschaffung des Universums notwendig war.

Experten für das Alte Testament sind zu dem Schluss gekommen, dass Gott das Universum mit einer festen unveränderlichen Ordnung geschaffen hat, die mit der ultimativen Weisheit, die Er vor Anbeginn der Zeit erschaffen und die Er gebraucht hat, um das Universum zu erschaffen, übereinstimmt und diese verkörpert.² Es überrascht also nicht, dass menschliche Erfahrung und wissenschaftliche Forschung gezeigt haben, dass es im Universum eine feste, unveränderliche Ordnung von Naturgesetzen gibt. Diese Ordnung der Naturgesetze sieht die Person nicht an, welche Position oder welchen Status im Leben sie auch haben mag. Jede Verletzung dieser Ordnung kann einen Menschen teuer zu stehen kommen. Zum Beispiel wird es für jeden, der das feste unveränderliche Gesetz der Schwerkraft herausfordert, indem er ohne spezielle Ausrüstung von einem zwanzigstöckigen Gebäude springt, schwerwiegende Folgen haben. Die feste, unveränderliche Ordnung der Naturgesetze herauszufordern, kann Ehrverlust, Versklavung unter die Sünde, ernsthaften seelischen Schaden und sogar frühzeitigen Tod zur Folge haben (Spr 2,16-19; 5,3-23; 6,24-35; 7,7-27; 9,13-18).

Die Sprüche betonen, dass Gott das Universum ebenfalls mit einer festen, unveränderlichen Ordnung moralischer Gesetze erschaffen hat. Allen P. Ross beschreibt es als eine feste, ewige religiöse Ordnung.³

Bruce K. Waltke sagt: „Die theologische Bedeutung des Buches der Sprüche beruht auf seiner klaren Betonung der Tatsache, dass Jahwe die Weisheit erschuf, sie den Menschen offenbarte und diese moralische Ordnung garantiert und aufrechterhält.“⁴

Bezüglich der biblischen Bedeutung der Weisheit schrieb Waltke Folgendes :

Die Redewendungen, die im ersten Teil der Sprüche (1,2-9,18) gebraucht werden, lassen darauf schließen, dass es Jahwes ewige und gerechte Ordnung ist, die denen, die darin wandeln, das Leben schenkt. In 1,20-30 wird die Weisheit mit einer Straßenpredigerin verglichen, die über das Unglück der Toren, die sie ignoriert oder verachtet und abgelehnt haben, lacht; das bedeutet, es handelt sich um eine unverletzliche gerechte Ordnung. In 3,18 wird sie als ein Baum des Lebens bezeichnet. Laut 3,19f. war sie das Mittel, das Gott gebrauchte, um den Kosmos zu

2 Ebd. 885. Ebenso G. Fohrer, Art. σοφία, *ThWNT* 7, 495 und Bruce K. Waltke, *The Book of Proverbs and Ancient Wisdom Literature, Bibliotheca Sacra* 136, Nr. 543 (1979), 233.

3 Ross 885.

4 Waltke 236.



Die Grundlage und der Anfangspunkt für den Besitz wahrer, ultimativer Weisheit besteht somit in dem Wissen um Gottes Existenz, der Erkenntnis Seiner Gedanken und Wege und in einem ehrfürchtigen Vertrauen auf Ihn, Seine Gedanken und Seine Wege.

erschaffen. Die Aussage scheint darauf abzuzielen, dass die Weisheit das Prinzip ist, auf das die Ordnung und das Leben, die man in der Schöpfung findet, zurückzuführen sind. In 4,10-27 wird sie in einer Reihe von Gedichten als „der Weg“ bezeichnet; das heißt, es ist ein geordnetes Reich ohne Makel. In 8,1-11 verkündet ein Bote, dass Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit und Wahrheit der Weg zu dauerhaftem Wohlergehen sind. In 8, 22 wird die Weisheit mit einem Handwerker an Jahwes Seite verglichen, der zur Zeit der Schöpfung vor allem am Menschen Freude hatte. Dieser Vergleich scheint darauf hinauszulaufen, dass es sich um eine ewige Ordnung handelt, die zum Wohl des Menschen existiert. In 9,1-18 schließlich liefert sich die Weisheit einen Wettstreit mit der Torheit bei der Einladung der Seele des Unverständigen. Kurz gesagt: Die Weisheit ist eine mächtige, gerechte Kraft, die in Konkurrenz zu einer mächtigen ungerechten Kraft steht.⁵

Das biblische Konzept der Weisheit veranlasste Waltke, Folgendes zu schreiben: „Weisheit kann nicht länger einfach definiert werden als ‚die praktische Anwendung von Wissen‘. Stattdessen muss man sich die Weisheit als ein breites theologisches Konzept vorstellen, das eine feste und gerechte Ordnung bezeichnet, der der Weise sein Leben unterordnet.“⁶

DIE GRUNDLAGE UND DER ANFANG DER WEISHEIT

Da der Gott der Bibel der Schöpfer und die Quelle der ultimativen Weisheit ist, erklären die Schriften, dass die Er-

kenntnis Gottes und eine richtige Einstellung Ihm gegenüber eine wesentliche Voraussetzung dafür sind, dass ein Mensch wahre Weisheit besitzen kann. Hiob drückte es folgendermaßen aus: „Siehe, die Furcht des Herrn, sie ist Weisheit“ (Hi 28,28). Psalm 111,10 sagt: „Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang.“ Die Sprüche betonen: „Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang; und Erkenntnis des allein Heiligen ist Einsicht“ (9,10) und „Die Furcht des HERRN ist Zucht zur Weisheit“.

Die Grundlage und der Anfangspunkt für den Besitz wahrer, ultimativer Weisheit besteht somit in dem Wissen um Gottes Existenz, der Erkenntnis Seiner Gedanken und Wege und in einem ehrfürchtigen Vertrauen auf Ihn, Seine Gedanken und Seine Wege. In Sprüche 3-5-7 heißt es:

Vertraue auf den HERRN mit deinem ganzen Herzen und stütze dich nicht auf deinen Verstand! Auf all deinen Wegen erkenne nur ihn, dann ebnet er selbst deine Pfade! Sei nicht weise in deinen Augen, fürchte den HERRN und weiche vom Bösen!

Jedes Denksystem, das diese Grundlage und diesen Anfangspunkt nicht hat, besitzt keine wahre, ultimative Weisheit.

Vor dem Hintergrund dieser Betonung in den Sprüchen weist Allen P. Ross darauf hin, dass die Bibel „einen persönlichen Glauben an einen persönlichen Gott“ fordert. „Für die Hebräer war für den Erfolg der Weisheit nicht nur ein Befolgen von weisen Anweisungen erforderlich, sondern Vertrauen auf, Ehrfurcht vor und Unterwerfung unter den Herrn (Spr 1,7; 3,5f.; 9,10), der alles erschaffen hat und der sowohl über die Natur als auch über die Geschichte der Menschheit regiert (3,19f.; 16,4, 21,1).“⁷

⁵ Ebd. 233

⁶ Ebd. 238

⁷ Ross 885.

WAS IST EIN NAME?

➔ Als Mose Gott zum ersten Mal begegnete, fragte er Ihn: „Siehe, wenn ich zu den Söhnen Israel komme und ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich fragen: Was ist sein Name?, was soll ich dann zu ihnen sagen?“ (2Mo 3,13).

Gott antwortete: „Ich bin, der ich bin“ (V. 14) und fügte dann hinzu: „Das ist mein Name in Ewigkeit, und das ist meine Benennung von Generation zu Generation“ (V. 15). Gott offenbarte Mose den Namen JHWH (Jahwe), der eng mit Seiner historischen Bundesbeziehung zu den Patriarchen verknüpft ist.

Manche sind wegen der späteren Aussage in 2. Mose 6,3 irritiert: „Ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als Gott, der Allmächtige; aber mit meinem Namen Jahwe habe ich mich ihnen nicht zu erkennen gegeben.“ Dieser Text besagt nicht, dass Gott zur Zeit der Patriarchen nicht JHWH hieß (die Bezeichnung erscheint von 1. Mose 12 bis 50 über 100 Mal), sondern vielmehr, dass Israel als Nation noch nicht erfahren hatte, wer JHWH war. Dieses Wissen würde während der Befreiung der Israeliten aus Ägypten geoffenbart werden.

JHWH als aktiv an der Geschichte Israels beteiligte Person zu verstehen, der auf eine persönliche Art und Weise demonstriert, wer Er ist, das steckt hinter der Bedeutung dieses Namens. Aus diesem Grund sagte Gott zu Mose: „So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Der ‚Ich bin‘ hat mich zu euch gesandt (2Mo 3,14). „Ich bin“ stammt wahrscheinlich von dem hebräischen Verb *haja* (sein, existieren), das etwas über den Handelnden aussagt, das sich vor allem in Form eines Ereignisses zeigt. Ein Beispiel dafür ist der Titel „der Herr (JHWH), der Himmel und Erde gemacht hat (Ps 134,3; vgl. 115,15; 121,2; 124,8). Im 2. Buch Mose ist JHWH der Befreier, der Israel vor seinen Feinden ret-

tet (2Mo 15,1-3) und der daher auf einzigartige Weise der Gott Israels ist: „Wer ist dir gleich unter den Göttern, HERR!“ (V. 11).

JHWH ist der König Israels (Jes 44,6). Er ist nicht einfach nur der einzig wahre Gott, Er ist der Gott Israels. Im Neuen Testament wird der Messias aufgrund seines Erlösungswerks mit JHWH gleichgesetzt (Röm 10,9. 13) und wird, besonders bei Seinem Zweiten Kommen, durch ein „Motiv des zweiten Exodus“ dargestellt (siehe Röm 11,26f.).

Im frühen Judentum galt der Name als zu heilig, um ihn auszusprechen (vgl. Jud 13,18). Deshalb benutzten die jüdischen Schreiber in Qumran (ca. 100 v. Chr.) in einem alten Schriftstück aus der Zeit des Ersten Tempels die Buchstabenkombination JHWH. Später, im 10. Jahrhundert n. Chr. fügten die Masoreten die Vokale des hebräischen Wortes Adonai (mein Herr) oder manchmal Elohim (Gott) ein, um zu verhindern, dass der Name ausgesprochen wurde. Die meisten orthodoxen Juden sagen einfach nur Ha Schem (der Name).

Leider haben frühe christliche Gelehrte die Ersatzvokale der Schreiber falsch interpretiert und gaben das Wort als „Jehova“ wieder. Dabei handelt es sich um eine germanische Aussprache der lateinischen Umschrift von JHWH. Da es diese Form des Namens niemals gab, benutzen viele moderne deutsche Übersetzungen einfach die Schreibweise „HERR“, um das Tetragrammaton (vier Buchstaben) von dem normalen Gebrauch des Wortes „Herr“ zu unterscheiden.

Liberale Theologen argumentieren oft, dass JHWH aufgrund Seiner in einem engen Raum lokalisierten Handlungen (5Mo 33,2; Jud 5,4f.; Hab 3,3) und weil eine ähnliche Buchstabenkombination einen midianitischen Gott bezeichnet, ursprünglich ein edomitischer oder midianitischer Gott gewesen sei. Sie behaupten, dass die neu geschaffene Religion während der vierzigjährigen Wüstenwanderung Israels durch den lokalen heidnischen Glauben beeinflusst wurde, weil Moses Schwiegervater Jethro ein midianitischer Priester war. (2Mo 3,1). Doch die Bibel lehrt klar, dass JHWH ein einzigartiger und göttlich geoffenbarter Name ist – und nicht aus einer heidnischen Quelle übernommen wurde.

Auch wenn die früheste Erwähnung des Namens JHWH (840 v. Chr.) aus einer heidnischen Inschrift (dem Moabiterstein bzw. der Mescha-Stele) stammt, wird JHWH dort einzig und allein als der Gott Israels dargestellt. Die Inschrift berichtet, dass König Mescha die Israeliten in der Schlacht besiegte und „die Gefäße JHWHs zu Kemosch brachte“, dem Hauptgott der Moabiter. Somit existierten verschiedene Gottheiten für Israel und Moab.

Als Gott sich Israel als JHWH offenbarte, geschah das also zu dem Zweck, dass Sein einzigartiger Name im Zusammenhang einer Bundesbeziehung zu Seinem ausgewählten Volk verstanden und dass durch sie der oberste und souveräne Retter den Nationen bekannt werden würde (Hes 36,23).



Das Buch Haggai

Eine Zeit für Erneuerung

Immer wieder kommt es zu Dürresommern, in denen unbarmherzige Hitze und Wochen ohne Regen zu Ernteausfällen führen; Viehhalter leiden ebenfalls unter der dadurch verursachten Futterknappheit.

Auch die Bibel berichtet in unserem Text von einer solchen Dürre, die Juda traf, aber in ihrem Fall handelte es sich eindeutig um eine Züchtigung, die vom Herrn kam. In seiner dritten Botschaft erinnerte Haggai das sündige Volk daran, dass Gott Seine strafende Hand nur dann von ihnen nehmen würde, wenn sie sich Ihm wieder zuwandten und sich reinigen ließen, um dann den Tempelbau zu beenden.

Erst Reinigung, dann Erneuerung

Der Prophet Haggai verkündete seine dritte Botschaft „am 24. des neunten Monats, im zweiten Jahr des Darius“ (V. 10) – am 18. Dezember 520 v. Chr.

Dabei begann Haggai mit zwei Fragen zur kultischen Reinheit an die Priester. Erstens suchte er ihr Urteil in einer rituellen Frage: „Wenn jemand heiliges Fleisch im Zipfel seines Gewandes trägt und mit seinem Zipfel Brot oder Gekochtes oder Wein oder Öl oder irgendeine Speise berührt, wird das dadurch heilig?“ (V. 12). „Heiliges Fleisch“ war jener Teil des Fleisches, der als Opfer für den Herrn beiseite gesetzt wurde. Oft trug ein Priester dieses Opferfleisch in seinem Gewand, was zur Folge hatte, dass dieses ebenfalls heilig wurde (3Mo 6,27). Deshalb Haggais Frage, ob andere Nahrungsmittel ebenfalls heilig werden, wenn sie mit dem heiligen Fleisch in Berührung kommen. Die Antwort der Priester lautete „nein“, weil Heiligkeit nicht auf Nahrungsmittel übergehen kann.

Dann stellte Haggai den Priestern eine zweite

Frage, diesmal ging es um die Übertragung ritueller Unreinheit: „Wenn jemand, der sich an einer Leiche verunreinigt hat, dies alles berührt, wird es dadurch unrein?“ (V. 13). Ihre Antwort lautete: *Ja, der betroffene Israelit wäre dann kultisch unrein* (v. 13, vgl. 3Mo 11,28; 22,4-7). Das Gesetz Moses lehrte, dass moralische Reinheit nicht übertragen werden kann, Unreinheit aber wohl. Dasselbe gilt auf körperlicher Ebene. Gesundheit kann nicht von Mensch zu Mensch übertragen werden, Krankheiten durchaus.

Haggai wandte diese offizielle Antwort der Priester auf den Zustand des Volkes an: „So ist dieses Volk und so diese Nation [...], und so ist alles Tun ihrer Hände“ (V. 14). Die Parallele ist klar: Zu Anfang war Israel heilig und beiseite gesetzt als Werkzeug für den Herrn (2Mo 19,6), aber jetzt war die Nation verunreinigt und alles, womit sie in Berührung kam, wurde ebenfalls unrein.

Wieder sprach Gott von Juda nicht als *Seinem* Volk, sondern als *dieses* Volk und *diese* Nation (V. 14), was Sein Missfallen über ihren Wandel vor Ihm zum Ausdruck bringt. Bereits früher hatte Gott Seinen Unmut über ihren Ungehorsam geäußert (1,2-4). Die Nation hatte es versäumt, Seinen Willen zu tun und den Tempel fertigzustellen.

Ungehorsam machte Juda kultisch unrein, so dass jegliches Opfer oder sonstiger Dienst unannehmbar für den Herrn waren (V. 14). In der Folge wurde der göttliche Segen vom Volk zurückgehalten, und zwar sowohl national als auch auf individueller Ebene.

Es wird immer deutlicher, dass viele Arbeiter im Weinberg des Herrn Ihm mit unreinen Herzen und Händen dienen. Sie leben, als würde Gott über ihre Sünde beide Augen zudrücken und als ob Er sie einfach deshalb weiterhin

segnen würde, weil sie doch für Ihn arbeiten. Ein Einzelner oder eine Organisation mögen eine gewisse Zeit lang Gottes Segen erfahren, das liegt dann aber mehr an einem betenden Ehepartner, Familie oder hingegebenen Mitarbeitern. Am Ende wird Gottlosigkeit ans Licht kommen, Gottes Züchtigung wird folgen und Er wird Gericht halten. Gott lässt sich nicht täuschen noch von unreinen Dienern verspotten, „denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten“ (Gal 6,7). Unglücklicherweise bringen Leiter durch ihr Handeln nicht nur sich selbst zu Fall, sondern ziehen auch Leben und Zeugnis vieler Unschuldiger in Mitleidenschaft oder beschädigen sie sogar dauerhaft.

Heute gibt es bekannte Christen, die ihre Sünde und ihren Fall regelrecht vermarkten. Ja, es scheint, als haben ihre Erfahrungen sie demütig gemacht, aber nachdem sie Buße getan, eine Therapie gemacht haben und einige Monate in Rehabilitation waren, kehren sie in den Dienst für den Herrn zurück. Oft stehen sie danach mit ihrem Werk in der Christenheit noch mehr im Rampenlicht und erhalten sogar die Gelegenheit, aus Büchern über ihre Erfahrungen finanziellen Gewinn zu schlagen.

Ein Ruf zur Erneuerung

In seiner ersten Botschaft hatte der Prophet das Volk Juda noch in aller Deutlichkeit zur Erneuerung gerufen (1,5.7), aber jetzt, in Kapitel 2, Vers 15, bat er das Volk voller Sanftmut: „Und nun richtet doch euer Herz auf die Zeit von diesem Tag an und darüber hinaus“ (V. 15). Der Ausdruck „von diesem Tag an und darüber hinaus“ (V. 15, 18) wies sie in zwei Richtungen. Erstens sollte das Volk 16 Jahre zurückdenken, „bevor Stein auf Stein gelegt wurde am Tempel des HERRN“ (V. 15, vgl. 18). Während jener Jahre hatte das Volk wegen seiner Unreinheit keinen Segen vom Herrn empfangen (V. 14). Das Getreide, das bei der Ernte „zwanzig Maß“ hätte einbringen sollen, brachte nur zehn (V. 16), ein Verlust von 50 Prozent. Sie hatten auf 50 Pura Wein aus ihren Weinbergen gehofft und nur zwanzig erzeugt (V. 16), ein Verlust von 60 Prozent (vgl. 1,6-11).

Jetzt war der neunte Monat, und Haggai wollte von der Nation wissen: „Ist die Saat noch in der Vorratskammer?“ (V. 19). Die Saat war zwischen April und September eingebracht worden, aber die Dürre hatte den Ertrag so sehr gemindert, dass es kaum etwas zu ernten gab. Die Antwort lautete offensichtlich: *Nein, es ist keine Ernte in der Vorratskammer!*

Obwohl das Volk am 21. September 520 v. Chr. zum Herrn umgekehrt war (1,14), waren die Auswirkungen von Gottes Gericht immer noch spürbar. Er hatte das Land „mit Getreidebrand und mit Vergilben und alle Arbeit eurer Hände mit Hagel“ geschlagen (V. 17). Aber

dieses Gericht hatte nicht zur Buße geführt, der Herr musste nämlich feststellen: „Und ihr seid nicht zu mir umgekehrt“ (V. 17).

Haggai verkündete dieselbe Botschaft wie Amos, der vorhergesagt hatte, dass der Herr Israel mit Hungersnöten, Dürre, Getreidebrand, Heuschreckenplagen, Krankheiten, militärischen Niederlagen und Verwüstung züchtigen würde (Am 4,6-11). Fünf Mal rief Amos aus: „Und doch seid ihr nicht zu mir umgekehrt, spricht der HERR“ (Am 4,6.8-11). Wegen seiner Aufsässigkeit sollte Israel sich bereit machen, seinem Gott zu begegnen (Am 4,12) – mit anderen Worten, sie sollten sich auf das kommende Gericht vorbereiten.

Viele Klimawissenschaftler sehen einen Zusammenhang zwischen Extremwetterereignissen wie langen Dürreperioden und dem *Treibhauseffekt*. Werden fossile Energieträger verbrannt, entsteht Kohlenstoffdioxid, das ähnlich einer Decke Wärme in der Atmosphäre festhält. Dies wiederum führt zu einem Anstieg der globalen Temperatur, wodurch die Sommer trockener und heißer werden. Klimaforscher gehen außerdem davon aus, dass sich dieser Trend weiter verstärken wird, wenn der Verbrauch fossiler Brennstoffe nicht eingeschränkt wird. Vielleicht sind die zunehmenden Dürreereignisse Warnungen Gottes, dass Sein Gericht kommen wird, wenn die Nationen nicht zum Herrn zurückkehren.

In unserem Abschnitt wird Juda zwei Mal aufgefordert, sein Herz auszurichten (V. 15, 18). Sie sollten über 16 Jahre des Ungehorsams und der Sünde nachdenken und von ihrer Sünde zum Herrn umkehren, damit Er sie segnen könnte.

Zweitens sollte Juda über die Zeit „darüber hinaus“ nachdenken (V. 15, 18). Weil die Nation über ihre Sünde Buße getan und die Botschaft des Propheten beachtet hatte, sollte sie den 18. Dezember 520 v. Chr. als Zäsur zwischen vergangenem Gericht und zukünftigem Segen festhalten. Die Zusage „von diesem Tag an will ich segnen“ (V. 19) war ein Wort der Ermutigung des Propheten. „Dieser Tag“ war ein Wendepunkt in Judas Geschichte.

Für Christen ist das Leben voller Wendepunkte. Wie oft stehen sie an einem Scheideweg und müssen für sich selbst und andere Entscheidungen treffen. Treffen sie egoistische Entscheidungen, die außerhalb von Gottes Willen liegen, wird ihr Leben auf Jahre hinaus voller Verdruss und Vergeudung sein. Wenn sie aber den Weg der Gerechtigkeit gehen, finden Gläubige Segen. Der Schlüssel liegt in Jesu Worten: „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden“ (Mt 6,33). Das Wort *trachten* steht im Imperativ Präsens und bedeutet, Gottes Reich und Seine Gerechtigkeit *ständig zu suchen*. Gläubige sollen einen gleichbleibenden Hunger und Durst nach Heilig-

keit und den geistlichen Dingen des Reiches Gottes haben und nicht nach materiellem Lebensgenuss streben. Leben Gläubige so, müssen sie sich um Materielles nicht sorgen. Gott hat verheißt, dass Er ihnen alles geben wird, was sie brauchen.

Eine Rettung nach der Erneuerung

Seine letzte Botschaft an Serubbabel verkündete Haggai wiederum am 24. Tag des neunten Monats – am 18. Dezember 520 v. Chr. (V. 20). Er kündigte das Gericht über Israels Feinde an, danach würde das Volk den langerwarteten messianischen Segen erhalten.

Der Sturz von Königreichen

Der Prophet offenbarte, dass Gott „den Himmel und die Erde erschüttern [...] und [...] den Thron der Königreiche umstürzen und die Macht der Königreiche der Nationen vernichten“ würde (V. 21-22). Bei dieser Erschütterung (ein Erdbeben) wird es sich um ein göttliches Gericht handeln, das in der Drangsal auf die Nationen ausgegossen werden wird. Das Gericht wird allumfassend sein. Die Nationen werden in einer Katastrophe „umstürzen“ (V. 22) wie einst Sodom und Gomorra. Die Streitwagen (V. 22), d. h. das Kriegsgerät, jener Nationen werden vernichtet werden wie diejenigen der Ägypter im Roten Meer (2Mo 14,28). Sie werden im Kampf durcheinander kommen und sich selbst vernichten, „jeder fällt durch das Schwert des anderen“ (V. 22), wie an jenem Tag, als Gideon die Midianiter schlug (Ri 7,22). Diese Prophetie wird sich in der Drangsalzeit erfüllen.

Die Sendung des Königs

Haggai offenbarte: „An jenem Tag, spricht der HERR der Heerscharen, werde ich dich nehmen, Serubbabel, Sohn des Schealtiël, mein Knecht, [...], und werde dich einem Siegelring gleichmachen“ (V. 23). Der Prophet spricht nicht von *diesem* Tag, sondern von *jenem* Tag und stellt damit einen Bezug zu in der Zukunft liegenden Ereignissen her. Wie aber kann mit dieser Prophetie Serubbabel gemeint sein, der Jahrhunderte vor ihrer Erfüllung sterben würde?

Es fällt auf, dass Serubbabel in diesem Abschnitt nicht wie zuvor als „Statthalter“ bezeichnet wird (1,1.14 2,2.21), sondern als „mein Knecht“. Die Wendung *mein Knecht* ist ein Titel, der für David gebraucht wird (Jes 37,35), Israel als Volk (Jes 41,8-16; 44,1-8.21; 45,4; 48,20) und für den Messias (Jes 42,1-12; 49; 52,13-15; 53,1-12). Weil Serubbabel ein Nachkomme Davids und in der messianischen Linie war (Mt 1,12-13), muss der Abschnitt symbolisch aufgefasst werden, genau wie die Schilderung von Joshuas Einsetzung als Hoherpriester (Sach 3,1-10). In diesem Vers geht es um die Position, nicht

um eine persönliche Erfüllung. Wenn der Messias am Ende der Drangsal kommen wird, wird Er aus der Linie Serubbabels sein, Er wird sich auf Davids Thron setzen und für immer herrschen (Lk 1,32-33).

Der Siegelring des Königs

Serubbabel sollte vor dem Volk Juda „einem Siegelring“ (V. 23) gleichgemacht werden. Ein Siegel hatte drei Funktionen:

1. Es diente als Unterschrift einer Person.
2. Es bestätigte die königliche Autorität eines versiegelten Dokumentes (1Kö 21,8).
3. Es garantierte, dass eine Zusage in der Zukunft eingelöst wird (1Mo 38,18).

Ein Siegelring repräsentierte immer seinen Besitzer. Zur Zeit der Bibel wurde er an der rechten Hand (Jer 22,24) oder an einer Schnur um den Hals getragen.¹

Welcher Zusammenhang bestand zwischen Serubbabel und dem Siegelring? Die Antwort liegt in einer Prophetie in Jeremia 22,24-25 über Serubbabels Vorfahren. Vor der Babylonischen Gefangenschaft hatte Gott Konja (Jojachin), dem Großvater Serubbabels, gesagt, dass er, wenn er auch ein Siegelring an Seiner rechten Hand wäre, von dort weggerissen und in die Hand Nebukadnezars gegeben würde. Diese Vorhersage erfüllte sich 597 v. Chr., als der König von Nebukadnezar nach Babel verschleppt wurde.

Von Konja heißt es: „Schreibt diesen Mann auf als kinderlos, als einen Mann, dem nichts gelingt in seinen Tagen! Denn von seinen Nachkommen wird es nicht einem gelingen, auf dem Thron Davids zu sitzen und weiterhin über Juda zu herrschen“ (Jer 22,30). Das hieß nicht, dass der König keine Kinder haben würde, was auch nicht der Fall war (1Chr 3,17-18; Mt 1,12), vielmehr wurde er kinderlos *geschrieben* – mit anderen Worten, keiner seiner Nachkommen würde unter den Königen Judas stehen.

Manche mögen fragen, *War nicht Jesu Vater Josef aus der Linie Jojachins (Mt 1,12.16), so dass Jesus kein Recht auf den Thron Davids hat?* Natürlich war Josef Jesu Vater, aber nicht in leiblicher Hinsicht. Christi Recht auf den Thron Davids kam durch Maria, deren Abstammung von David durch Nathan und nicht durch Salomo geht (Lk 3,31; Mt 1,17). Damit hat Jesus einen Rechtsanspruch auf den Thron Davids und die Herrschaft.

Als Serubbabel zum Siegelring Gottes wurde, wurde der Gerichtsfluch umgekehrt und der Herr versicherte dem Statthalter, dass der Segen wieder zu Juda fließen würde – eine symbolische Aussage, die Judas zukünftigen Segen unter der Herrschaft des Messias meint.

¹ Herbert Wolf, Haggai and Malachi: Rededication and Renewal (Chicago: Moody Press, 1976), S. 54.



„Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.“

Mt 6,33

Wir haben hier ein interessantes Wortspiel mit dem Namen *Serubbabel*, was *Same von Babel* bedeutet. Es war der Same Konjas, der nach Babel verschleppt worden war und dort nicht gedieh (Jer 22,28-30), aber bei der Rückkehr nach Juda führte ebenfalls der Same Konjas (*Serubbabel*) das Volk aus Babel. *Serubbabel* war ein Bild für den Messias, der Israel am Ende aus der Knechtschaft befreien, den Tempel wieder aufbauen und die materiellen und geistlichen Segnungen des Landes wiederherstellen würde.

Haggai beendete seine Prophetie mit den Worten „spricht der HERR der Heerscharen“ (V. 23). Der Name *HERR der Heerscharen* (*Jehova Zebaoth*) kommt im Buch Haggai 14 Mal vor. Er zeigt Gott als allmächtigen König und starken Krieger, der Sein Volk gegen seine Feinde verteidigt. Im Tausendjährigen Reich wird Er Seine weltweite Regierungsgewalt von Israel aus in unumschränkter Autorität und Herrschaft ausüben.

Auch heute regiert der Herr souverän über alle Angelegenheiten der Menschen. Ereignisse wie eine Dürre sind keine Laune des Schicksals, zufälliges Ergebnis einer unberechenbaren Wetterlage oder ein Streich, den uns die Natur spielt. Sie sind eine klare Warnung, dass Gott bald Gericht halten könnte.

Judas fehlender Wohlstand stand in unmittelbarem Bezug zum geistlichen Zustand des Volkes; deshalb bedurften sie der geistlichen Erneuerung, bevor erfrischender Regen das Land erquicken würde. In der westlichen Welt ist es nicht anders. Anstatt für Regen zu beten, sollten wir besser um eine geistliche Erneuerung bitten.

Wie Juda ist auch der Westen mit all seinen sozialen, politischen und religiösen Missständen gerichtsreif. Der Kelch seiner Sünde füllt sich immer schneller bis zum

Rand und wird schon bald überlaufen. Wie die alten Propheten sind viele christliche Leiter aufgestanden und haben ihrer Sorge um unsere kranke Kultur Ausdruck verliehen. Und wie Haggai versuchen sie mit ihrer Stimme den Strom des moralischen Verfalls aufzuhalten, der die Grundlagen unserer Gesellschaft aushöhlt. Was sie zu sagen haben, hallt laut und klar durch unsere Länder. Langsam und allmählich brauen sich die bedrohlichen Wolken von Gottes Gericht am Horizont zusammen, eine Warnung, dass es bald soweit sein könnte.

Wenn prophetische Stimmen vor dem kommenden Gericht warnen, liegt die einzige Hoffnung für ein Volk in geistlicher Erneuerung. Aber damit eine solche geistliche Erneuerung national sein kann, muss sie zunächst auf individueller Ebene stattfinden – jeder Einzelne von uns ist der Schlüssel. Im Zusammenhang mit der Weihe des ersten Tempels erhielt Salomo eine einfache Anleitung für eine Erweckung. In seinem Weihegebet bat Salomo um Hilfe für Juda, sollten Einzelne oder das ganze Volk sich gegen Gott versündigen (2Chr. 6,22-40). Zwölf Jahre später erschien Gott Salomo ein zweites Mal und gab ihm Seine Formel für die geistliche Heilung der Nation: „Und mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, demütigt sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen“ (2Chr 7,14).

Erstens hängt eine Erneuerung von dem *Verhältnis* ab – und zwar nicht von dem zwischen Gott und der politischen Führung, dem Bildungssystem, der Stadterneuerung oder sozialer Rehabilitation, sondern dem zwischen Gott und Seinem Volk. Gottes Worte waren: „mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist“, und wenn dieses Volk die Initiative ergreift und mich sucht,

dann ist Wiederherstellung möglich. Schnell ist das nicht zu haben, ein paar Minuten Gebet, und Gott hält Seine zum Gericht erhobene Hand zurück. Es braucht Zeit in intensivem Gebet und Nachdenken, Zeit, in der wir Gott anflehen, dass der Wind der Erweckung durch unser Land weht.

Zweitens müssen für eine Wiederherstellung drei Voraussetzungen beim Volk Gottes vorhanden sein, wenn sie vor Ihn kommen.

1. Sie müssen sich „demütigen“ – mit anderen Worten, sie müssen ohne Stolz und Heuchelei vor Gott kommen, und in einem Geist der Sanftmut und Demut für ihr Volk beten. Sie müssen wie Nehemia sein (Neh 1,6), der sich selbst vor Gott demütigte, seine eigene Sünde und die seines Volkes eingestand und Gott im Gebet inständig für sein Volk bat.
2. Sie müssen „mein Angesicht suchen“, spricht der Herr. Gottes Angesicht zu suchen heißt, nach Seiner persönlichen Gegenwart und liebevollen Güte zu verlangen, noch mehr aber nach Seiner vergebenden Gnade und Annahme. Wer Gott mit ganzem Herzen und ganzer Seele sucht, wird Ihn finden.
3. Das Volk muss sich von seiner Sünde losmachen und „von seinen bösen Wegen umkehren“. Gott zu suchen wird so lange keinen Sinn machen, bis eine Nation über ihre Sünde Buße tut, mit verändertem Herzen und verändertem Sinn zu Gott umkehrt und sein böses Benehmen beendet.

Drittens hat Gott für ein Volk, bei dem diese Voraussetzungen vorliegen, eine dreifache *Verheißung*.

1. Gott wird „vom Himmel her hören“, mit anderen Worten, Er wird das bußfertige Gebet derjenigen beachten, die sich vor Ihm demütigen.
2. Gott wird die Bitte um Gnade der Nation beherzigen und ihre Sünde vergeben.
3. Gott wird „ihr Land heilen“ und eine geistliche Wiederherstellung herbeiführen, woraufhin Sein Volk in Frieden und Sicherheit leben wird. Man sagt, dass Vergebungsgnade der Heilungsgnade den Weg bereitet.

Zwar richtet sich diese Anleitung für geistliche Erneuerung speziell an Israel, aber Gott wird sich bei jeder Nation gleich verhalten, die diese Prinzipien in ihrer jeweiligen Situation anwendet. Ninive ist dafür ein Paradebeispiel. Das Volk war in heidnischen Aberglauben versunken und tappte im hoffnungslosen Dunkel des Götzendienstes. Aber aufgrund von Jonas Predigt glaubte Ninive Gott und tat Buße über seine Sünde – vom Größten bis zum Kleinsten im Volk. Ergebnis war, dass Gott sie vor der Vernichtung verschonte (Jon 3,5-9). „Und Gott sah ihre Taten, dass sie von ihrem bösen Weg umkehrten. Und Gott ließ sich das Unheil gereuen, das er ihnen zu

tun angesagt hatte, und er tat es nicht“ (Jon 3,10).

Weil Juda nicht auf die prophetischen Stimmen seiner Zeit hörte, konnte es dem Gericht nicht entgehen. Ohne eine geistliche Erneuerung in unseren Ländern wird es schnell bergab gehen und schließlich mit uns zu Ende sein. Die Geschichte hat gezeigt, dass Nationen (wie Juda), die anhaltend *tun, was Recht ist in ihren eigenen Augen*, ebenso unter Gottes Gericht kommen werden.

Wie können wir anfangen? Erstens, beginnen Sie damit, die Schriften aus dieser Serie zu beten. Lesen Sie Habakuk, Zefanja und Haggai langsam und unter Nachdenken und achten Sie dabei darauf, wo Gott von einer Einstellung oder einem Handeln spricht, das sich in Juda ändern muss. Halten Sie inne, und setzen Sie dann ihren eigenen Namen oder den Ihrer Nation an die Stelle Judas. Beten Sie, dass Gott persönliche oder nationale Vergebung schenkt und Ihnen und Ihrem Land eine wahre Erweckung zuteilwird.

Zweitens, während Sie sich auf das besinnen, was Sie gelesen und gebetet haben, sollten Sie in stillem Nachdenken verharren und darauf hören, welche Einstellung Sie nach Gottes Willen ändern oder was Sie konkret tun sollen. Wenn Sie das tun, werden Sie gedanklich nicht abschweifen und Gottes Gegenwart intensiv spüren.

Drittens, handeln Sie nach dem, was Sie von Gott empfangen haben, sei es eine Sünde, mit der Sie aufhören sollen, eine Einstellung, die zu ändern ist, oder etwas, das Sie konkret tun sollen.

Viertens, machen Sie sich im Glauben und unter der Leitung des Heiligen Geistes auf den Weg und lassen Sie sich vom Herrn auf dieselbe Art gebrauchen wie die Propheten, von denen Sie gerade gelesen haben. Das kann bedeuten, dass Sie gegen ein Übel den Mund aufmachen, oder dass Sie sich gemeinsam mit anderen Christen dem Bösen in Ihrer Umgebung in den Weg stellen, oder etwas ganz anderes, das Gott Ihnen zur rechten Zeit offenbaren wird. Was auch immer Sie tun kann geistiges oder sogar körperliches Leiden für den Herrn zur Folge haben. Aber Gott wird Ihnen die Kraft geben, die Sie brauchen, um sich allem zu stellen, zu dem Er Sie beruft. Dasselbe hat Er bereits für die Propheten und Apostel getan, die vor Ihnen waren.

Fünftens, suchen Sie keinen anderen, der sich gegen das Böse stellt. Gott hat Sie ausgewählt und in einzigartiger Weise ausgerüstet.

Winston Churchill soll gesagt haben: „Was wir aus der Geschichte gelernt haben, ist, dass wir nicht aus der Geschichte lernen.“ Es ist mein Gebet, dass Sie und Ihre Nation Churchill widerlegen *und aus der Geschichte Judas lernen*. Es ist meine Hoffnung, dass Gott Seine zum Gericht erhobene Hand wegen der Hingabe treuer Gläubiger wie Ihnen zurückziehen wird.

David M. Levi ist Direktor für Bildung und Außenbeziehungen und Bibellehrer bei FOI.

Ägypten – Eine christliche Mutter, die in Ägypten wegen ihres Glaubens entführt und gefoltert wurde, muss nun Angst um ihre Tochter und ihren Ehemann haben, der Pastor ist. Man hat gedroht, sie zu töten, wenn sie sich weigert, zum Islam zurückzukehren.

Die 42-jährige Ebtehaj Alsanosi Altejani Mostafa, die 2005 aus dem Sudan nach Ägypten geflohen war, wurde vor zwei Jahren in Kairo entführt, wo man ihr Brandwunden zufügte, sie folterte und vergewaltigte. „Ich werde nicht zum Islam zurückkehren. Ich hasse den Islam“, sagte sie zu ihren Verfolgern. Zwei Muslime aus dem Sudan hatten sie 2017 auf dem Weg zu einem Markt entführt. Sie brachten sie in einen fensterlosen Raum in einem unbekanntem Haus, wo sie sie mit Wasser übergossen, an den Haaren zogen, ihre Hände und Füße an einen Stuhl fesselten, sie vergewaltigten und ihr Brandwunden zufügten.

„Du bist eine Schande für deine muslimische Familie, du hast die Familie entehrt“, sagten sie zu ihr, während sie sie schlugen – wie sie berichtete. „Du bist kafira [ungläubig].“

Als sie ihnen sagte, dass sie eher sterben würde als zum Islam zurückzukehren, holten sie einen Koran und begannen, Verse zu rezitieren, die dazu aufrufen, diejenigen zu töten, die den Islam verlassen. Zwischen den Versen riefen sie den Slogan der Dschihadisten: „Allahu akbar – Allah ist größer.“

Dann vergewaltigten sie sie und machten dabei Fotos und ein Video. Anschließend betraten vier andere Männer den Raum, zwei Sudanesen und zwei Ägypter. Einer befahl ihr, die Schahada aufzusagen, das islamische Glaubensbekenntnis. Als sie sich weigerte, ließ er ihr wieder die Hände und Arme an den Stuhl fesseln. Ihre Brust und ihr Rücken schmerzten fürchterlich, berichtete sie. Dann zwangen sie sie, lange zu knien, so dass ihre Beine schmerzten; und ein Mann brannte ihr 26 Mal die Zigarette in den Rücken in dem Versuch, sie zum Auf-sagen der Schahada zu zwingen. Bei jeder Brandwunde lachten sie, und der Raum war voller Rauch.

Als sie sich wieder weigerte, wurde sie ins Gesicht geschlagen und mehrmals getreten. Dabei forderten sie weiter, dass sie sich von Christus lossagen und ihr Leben retten sollte. „Bist du sicher, dass du an Jesus festhalten willst?“, fragten sie. Sie versuchten erneut, sie zu zwingen, das muslimische Glaubensbekenntnis aufzusagen, und als sie sich wieder weigerte, fragten sie sie, warum sie drei Götter verehere: Maria, Jesus und Gott.

„Das ist nicht wahr. Ich glaube an Gott, den Vater, Gott, den Sohn, und Gott, den Heiligen Geist – einen ein-



Somalische Frau mit Kind (Foto: istock)

zigen Gott“, sagte sie ihnen.

Bevor sie den Raum verließen, sagten sie ihr, dass dies ihre letzte Chance sei, zu ihrer alten Religion zurückzukehren, bevor sie sie töten dürften. Sie kehrten mit einem muslimischen Gebetsteppich zurück. „Das ist dein letzter Tag bei uns“, sagte einer von ihnen.

Nach mehreren Versuchen, sie zum Unterschreiben der Papiere zu zwingen, die besagten, dass sie zum Islam zurückgekehrt sei, – so berichtete sie weiter – verletzten sie ihre Hand, als sie sie gegen ihren Willen zwangen, eines der Papiere zu unterschreiben. Dann spürte sie einen Schlag auf den Hinterkopf und verlor das Bewusstsein. Als sie wieder zu sich kam, fand sie sich auf einer Straße wieder, auf der Menschen vorbeigingen und Autos vorbeifuhren.

Vor ihrer Entführung hatte Mostafa einen Anruf von einer ihrer Schwestern erhalten, die ihr sagte, dass ihr Onkel und ihr Bruder planten, ihr Schaden zuzufügen. Ihr Onkel, ein hochrangiger Offizier im berüchtigten sudanesischen Geheimdienst (NISS), hat großen Einfluss als Militärattaché im sudanesischen Außenministerium in Khartum.

Mostafa sagt, sie weiß, dass Gott einen Grund hatte, ihre Entführung zuzulassen, und dass sie mit ihrer Veröffentlichung der Tat die Absicht verfolge, die internationale Gemeinschaft wissen zu lassen, welchem Druck Konvertiten aus dem Sudan in Ägypten ausgesetzt sind. Die ganze Geschichte ist auf tinyurl.com/MSTRNegypt.com [Anm. d. Übers.: in englischer Sprache] nachzulesen.

Sudan liegt auf Platz 6 des Weltverfolgungsindex von Open Doors von 2019. Ägypten liegt auf Platz 16.



INTEL INVESTIERT \$11 MILLIONEN IN ISRAEL

Der US-Technologieriese Intel will die Rekordsumme von \$11 Milliarden in den Ausbau seiner Aktivitäten in Israel investieren. Bereits jetzt hat Intel knapp 13.000 Beschäftigte in Israel, durch den Ausbau sollen 1.000 neue Arbeitsplätze entstehen, wie die *Jerusalem Post* berichtet. Intel plant eine neue Fabrik im Süden des Landes.

Teil des Deals sind staatliche Beihilfen in Höhe von \$190 Millionen „als Gegenleistung für \$5 Milliarden zusätzliche Investitionen in die Chip-Fabrik in Kiriath Gat, die geplante Einstellung von 250 neuen Mitarbeitern sowie den Kauf heimischer Produkte im Wert von \$570 Millionen“, schreibt *breakingisraelnews.com*.

Wie die israelische Wirtschaftszeitung *Globes* berichtet, steckte das Unternehmen bereits letztes Jahr \$5 Milliarden in die Aufrüstung der bestehenden Produktionsstätte in Kiriath Gat.

Schätzungen zufolge hat Intel mit dem Bau der neuen Fabrik eine Gesamtsumme von \$50 Milliarden in Israel investiert, seit es 1974 mit seiner Geschäftstätigkeit in dem Land begann.

Breakingisraelnews.com schreibt: „In Ra’anana arbeitet Intel an schneller WLAN-Vernetzung, GPS und 5G-Funklösungen mit WiGig-Technologie. In seinem Zentrum für künstliche Intelligenz (KI) in Haifa entwickelt Intel gemeinsam mit Facebook einen speziellen KI-Chip. Auch in Jerusalem und Petach Tikva betreibt Intel Forschungs- und Entwicklungszentren.“

Der kalifornische Computer-Chip-Riese ist bereits jetzt einer der größten Investoren im jüdischen Staat. Israels Wirtschaftsminister Eli Cohen bezeichnete die \$11-Milliarden-Investition als Rekord und erklärte, sie werde „die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt in Israel stärken.“

Breakingisraelnews.com zufolge „wandelt sich Intel gerade vom Hersteller von Silizium-Chips zu einem datenzentrierten Unternehmen mit einem breiten Spektrum an Tätigkeitsfeldern von der Chip-Produktion über Sicherheitsmaßnahmen für autonomes Fahren, Smartphone-Technologie und Drohnen bis hin zu Cloud-Lösungen.“

AUGEN AUF IM KONGRESS

2018 wurden drei Frauen in den US-amerikanischen Kongress gewählt, die sich mit harschen anti-israelischen Tönen herorgetan haben; nun steht die Frage im Raum, wie sich ihre Wahl auf das Verhältnis der USA zu Israel auswirken wird.

Ihlan Omar (Demokraten) ist eine 37-jährige gebürtige Somalierin, die 1995 in die Vereinigten Staaten kam. Die Muslimin, die im Repräsentantenhaus einen Hijab trägt, war „früher eine Anhängerin des antisemitischen Predigers Louis Farrakhan“, so David Harsanyi in der *New York Post*.

2002 schrieb sie auf dem Kurznachrichtendienst Twitter: „Israel hat die Welt eingelullt, möge Allah die Menschen aufwecken und ihnen helfen, damit sie Israels üble Mächenschaften erkennen. #Gaza #Palästina #Israel.“ Vor Kurzem wurde sie von der Sprecherin des US-Repräsentantenhauses, der Demokratin Nancy Pelosi, in den Auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses berufen.

Alexandria Ocasio-Cortez (Demokraten) ist eine 29-jährige Linkspopulistin aus der New Yorker Bronx, die sich 2016 bei Bernie Sanders' Präsidentschaftskampagne engagierte. Sie spricht von der „Besetzung Palästinas“, hat

Israels defensive Operationen an der Grenze zum Gazastreifen als „Massaker“ bezeichnet und äußerte sich positiv über den britischen Labour-Chef Jeremy Corbyn, der Israel schon seit Jahren immer wieder verurteilt.

In den 1980er Jahren unterstützte er eine Gruppe, die laut eigener Aussage den „Zionismus auslöschen“ wollte. „Letzten Herbst“, schreibt die *Times of Israel*, „wurde ein Video entdeckt, auf dem Corbyn zu sehen ist, wie er 2011 bei einer Konferenz einem Sprecher applaudierte, der zur Zerschlagung Israels aufrief.“

Rashida Tlaib (Demokraten) ist eine 42-jährige Tochter palästinensischer Einwanderer und wuchs in Detroit auf. Sie will Israelhilfen streichen, weil eine Unterstützung des jüdischen Staates „nicht zu den Werten unseres Landes passt“, wie die *New York Times* berichtet.

Im Januar machte sie Schlagzeilen mit einer uralten antisemitischen Taktik, als sie US-Senatoren, die ein Gesetz gegen die internationale Boykottbewegung gegen Israel unterstützten, der doppelten Loyalität bezichtigte und ihnen vorwarf, dass sie nicht ungeteilt auf Seiten der USA stünden.

USA KAUFEN IRON DOME-RAKETENSCHIRM

Die USA wollen das mobile Raketenabwehrsystem Iron Dome von Israel kaufen, um Mitglieder der US-Armee vor indirekten Schussbedrohungen und Bedrohungen aus der Luft zu schützen. Für \$373 Millionen ist der Kauf von zwei Batterien geplant, die Systeme sollen bis 2020 geliefert werden.

AMNESTY INTERNATIONAL GEHT ZU WEIT

Wie United With Israel berichtet, hat Amnesty International die eigene Unkenntnis der Geschichte des Nahen Ostens unter Beweis gestellt, indem es verlangt, dass Online-Buchungsbörsen nicht mehr in Judäa und Samaria aktiv sind. Amnesty betrachtet die Gebiete, die seit biblischen Zeiten zu Israel gehören, als „besetzte Gebiete“; die israelische Präsenz verstoße gegen internationales Recht, Geschäftstätigkeiten dort werden als „Kriegsverbrechen“ gewertet. Airbnb, das Unterkünfte in anderen Teilen Israels listet, hat Judäa und Samaria bereits vor einiger Zeit aus dem Angebot genommen.

ZAUN UM GAZA

Der Bau einer sechs Meter hohen und 65 km langen Sperranlage um den Gazastreifen steht kurz vor der Vollendung. Der mit Stacheldraht versehene Zaun aus verzinktem Stahl ist mit Sensoren ausgestattet und soll das Eindringen von Terroristen nach Israel verhindern. „Im Norden endet der Zaun an der vor kurzem fertiggestellten Seebarriere im Mittelmeer“, schreibt die *Times of Israel*. „In den letzten zwei Jahren wurde die Arbeit an der unterirdischen sensorbestückten Betonmauer trotz dauernder Unruhen und Zusammenstößen an der Grenze sowie gelegentlicher Angriffe auf die Baustellen fortgesetzt.“ Die Anlage soll 833 Millionen Dollar kosten.

RÖNTGENBRILLEN FÜR OPS

Die israelische Firma Augmedics hat eine Art Röntgenbrille für Chirurgen entwickelt, berichtet *The Allgemeiner*. Diese können damit „durch Haut, Muskelgewebe und Knochen [...] hindurchsehen.“ „Die Bilder werden direkt auf die Netzhaut projiziert [...], so dass Chirurgen ihren Patienten und die benötigten Navigationsdaten gleichzeitig sehen, ohne zu einem Bildschirm schauen zu müssen“, beschreibt Daniel Sciubba von der medizinischen Fakultät der Johns Hopkins University die Erfindung. „Ich kann die Details der dreidimensionalen Anatomie durch den Patienten hindurch sehen. Sie ist leicht, einfach zu benutzen und durchsichtig, so dass man durch das Bild hindurchsehen kann.“

ÄRZTIN WILL JUDEN FALSCH BEHANDELN

Die bekannte Cleveland Clinic in Ohio hat eine junge Assistenzärztin entlassen, nachdem ihre antisemitischen Äußerungen in den sozialen Medien bekannt geworden waren. Lara Kollab, 22, schrieb 2012 auf Twitter: „Ich werde allen Yahood absichtlich die falschen Medikamente geben.“ *Yahood* ist ein arabischer Begriff für jüdische Menschen. In anderen Posts rief sie zur Gewalt gegen Juden auf, verteidigte die Hamas und verharmloste den Holocaust, berichtet CBS News. Kollab hat die Tweets inzwischen gelöscht.

TERRORFINANZIERUNG MIT BITCOIN

Wie das *Wall Street Journal* herausfand, nutzen Terroristen die Anonymität von Kryptowährungen zur Terrorfinanzierung. „Bei Kryptowährungen“, so JNS.org, „werden Transaktionen über die Blockchain abgewickelt, ein digitales Register, das Banken und Börsen überflüssig macht; deshalb unterliegen sie auch nicht den für diese Institutionen geltenden Gesetzen.“ Terrorgruppen können online-Profilen fälschen und so die eigene Identität verschleiern.

FARRAKHAN NENNT JUDEN „BÖSE“

Louis Farrakhan, der Führer der „Nation of Islam“, hat der *Jerusalem Post* zufolge die Kongressabgeordnete Ilhan Omar verteidigt, nachdem diese in einem antisemitischen Twittersturm die größte amerikanische Pro-Israel-Organisation AIPAC beschuldigt hatte, amerikanischen Politikern für eine positive Haltung gegenüber Israel Geld zu zahlen. Auf einer Veranstaltung in Chicago ließ er antisemitische Gehässigkeiten vom Stapel, bezeichnete Juden als „böse“ und gab ihnen die Schuld an Rassismus, Kolonialismus, der Entwürdigung des Menschen, „der allgegenwärtigen Verharmlosung sexualisierter Gewalt, Menschenhandel und Prostitution.“ Einen Monat später sprach Omar als Hauptrednerin bei der islamischen Bürgerrechtsorganisation Council on American-Islamic Relations (CAIR), die „seit langem freundschaftliche Beziehungen zu den Terrororganisationen Hamas und Hisbollah unterhält“, heißt es in der *Jerusalem Post* weiter.

ZUNEHMENDE GEWALT GEGEN JUDEN

Deutschland verzeichnet laut einem BBC-Bericht mit einem Anstieg um 60 Prozent gegenüber 2018 eine drastische Zunahme antisemitischer Gewalt. Auch in Frankreich stieg die Zahl antisemitischer Taten um 74 Prozent an. Frankreich ist das Land mit der größten jüdischen Gemeinde Europas.

JÜDISCHES VIERTEL SOLL AUFGEWERTET WERDEN

Israel will 55 Millionen Dollar in das jüdische Viertel in Jerusalem stecken, damit es für Einheimische und Touristen lebenswerter wird. Unter anderem sollen Erholungsflächen geschaffen und Wege für Touristen besser ausgeschildert werden, darunter auch die Strecke zur Westmauer, wie JNS.org berichtet.



„Goldene Äpfel

„...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)



„ Wir haben
viel erlitten,
weil wir als
Nation unser
Vertrauen nicht
auf den Herrn
gesetzt haben.

von Zvi Kalisher

Schon bald ist Unabhängigkeitstag in Israel. Dann feiern wir unsere Eigenständigkeit als Land. Ich habe im Unabhängigkeitskrieg 1948 gekämpft, damit wir, das jüdische Volk, in unserer Heimat leben können und nicht wie Schafe unter den Wölfen zerstreut sind.

Aber unsere Nation entstand nicht 1948. Nein, sie entstand, als Gott Abraham zusagte:

Und ich will dich zu einer großen Nation machen, und ich will dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein! Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde! (1Mo 12,2-3)

Das jüdische Volk hat Gottes Verheißung von Generation zu Generation bewahrt. Aber die Unabhängigkeit kam nicht von selbst. Dieses Land wurde uns nicht auf dem Silbertablett serviert. Wir haben einen blutigen Preis für unsere große Unabhängigkeitsfeier bezahlt.

Wir haben viel erlitten, weil wir als Nation unser Vertrauen nicht auf den Herrn gesetzt haben. Aber dann haben wir zum Himmel aufgeschaut und um Hilfe gebeten. Wie es in Psalm 121,1-2 heißt: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher wird meine Hilfe kommen? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“

1948 waren wir so wenige, und unsere Feinde hatten uns umzingelt wie ein Heuschreckenschwarm. Was waren sie nicht zuversichtlich, dass sie uns verschlingen und von der Landkarte tilgen würden. Damals fragte ich meine jüdischen Kameraden: „Glaubt Ihr, wir können gegen solche Kräfte alleine bestehen? Unsere Waffen werden uns nicht retten!“ Ich erklärte ihnen, wie der Herr uns verteidigen würde und forderte sie auf, Psalm 124 laut zu lesen, wo es heißt: „Wenn nicht der HERR für uns gewesen wäre, [...] als Menschen gegen uns aufstanden, dann hätten sie uns lebendig verschlungen“ (V. 1-3).

Obwohl die arabischen Länder um uns herum bessere und viel mehr Waffen hatten als wir, waren wir es, die den Sieg davontrugen, und zwar, weil Gott auf unserer Seite war. Wie im Epheserbrief geschrieben steht, brauchen wir die Waffen der Welt nicht, sondern müssen „die ganze Waffenrüstung Gottes an[ziehen]“ (6,11). Diese Wahrheit habe ich vielen Israelis bezeugt und ihnen gesagt, dass Gott genauso mit uns war wie mit König David, als er dem Riesen Goliath gegenüberstand.

Damals sagte David zu Goliath: „Du kommst

zu mir mit Schwert, Lanze und Kurzschwert. Ich aber komme zu dir mit dem Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast. Heute wird der HERR dich in meine Hand ausliefern“ (1Sam 17,45-46).

Im Vergleich zu dem riesenhaften Philister war David nichts weiter als ein kleiner Junge. Und doch besiegte er ihn mit einem Stein und einer Schleuder. Im Laufe der Jahre habe ich diese Wahrheit auch vielen Arabern bezeugt und ihnen in den Heiligen Schriften gezeigt, wie Gott das jüdische Volk verteidigt und uns das Land Israel gegeben hat.

Hier und heute sind wir wieder in derselben Situation – wir stehen nicht einem Goliath gegenüber, sondern vielen. Wir sind von Nationen umgeben, die uns vernichten wollen.

Aber wie wir in Israel sagen: „Hunde, die bellen, beißen nicht.“ Der Herr hat verheißen, dass Er Sein erwähltes Volk erhält, und Sein Wort ist ewig. Die Nationen, die gegen uns kämpfen, werden genauso ins Meer geworfen wie Pharaos Heer, das bei Israels Auszug aus Ägypten ertrank. Wir kennen ihr Ende.

Viele Menschen hier in Israel leben in großer Angst. Aber wir, die wir an den Herrn glauben, müssen sie trösten und ermutigen. Wie das? Indem wir ihnen sagen, wie sie ihr Vertrauen in den Herrn setzen können, und ihnen die Wahrheit in den Schriften zeigen. Die Wahrheit besiegt alles. Fürchten wir uns nicht, das hat uns auch der Herr geboten.

aus dem Archiv von FOI,
Mai 2005

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender,
war für seine unbeirrbar Treue zum Herrn und
für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt.
Er gehörte über 55 Jahre lang zu The Friends of Israel.

**„Hier und heute sind wir
wieder in derselben Situation
– wir stehen nicht einem
Goliath gegenüber, sondern
vielen. Wir sind von Natio-
nen umgeben, die uns ver-
nichten wollen.“**



The Friends of Israel
vertreten im deutschsprachigem Raum durch:

CMV Hagedorn
Postfach 30 04 30
40404 Düsseldorf
www.cmv-duesseldorf.de



BST

29. Juni 2019
in Freiburg

BIBELSTUDIENTAG

Das Buch des Propheten Joel – Aus der Finsternis zum Licht

Referent: Dr. Roger Liebi

14.00 - 15.30 Uhr: Finsternis über Juda und Jerusalem

In der „großen Drangsal“ wird eine immense feindliche Koalition von Norden her das Land Israel überrennen und verwüsten. Im Tempel zu Jerusalem wird man nicht mehr Opfer darbringen können. In einer eindrucklichen Bußversammlung auf dem Tempelberg wird der HERR um sein Eingreifen angerufen werden.

15.30 - 16.00 Uhr: Kaffeepause

16.00 - 18.00 Uhr: Licht über Juda und Jerusalem

Der Ewige wird selber eingreifen und die Feinde Israels vernichten. Israel wird in den Segen des 1000jährigen Friedensreiches hineingeführt werden. Aus dem Tempelberg wird ein Segen bringender Quell Wasser ins Tote Meer ergießen lassen. Israel wird von seiner Blutschuld gereinigt werden.

Eine Anmeldung wird zwecks Planung für Essen
bis spätestens zum 15.06.2019 erbeten:

Email: info@bibelstudientag.de
Internet: www.bibelstudientag.de
Tel.: 07123/9598007

Veranstaltungsort:

Tuniberghaus Tiengen
Im Maierbrühl 2
79112 Freiburg im Breisgau

Veranstalter:

CMV Hagedorn
Postfach 30 04 30
40404 Düsseldorf
www.cmv-duesseldorf.de

